Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1871

20.6.1871 (No. 141)

Visual Library

Badische Landes-Zeitung.

Nr. 141. Anzeigengebühr: Die 1spaltige Kolonelzeile oder deren Raum 5 kr., im Reklamentheil 12 kr. Karlsruhe, Dienstag, den 20. Juni Ausgabe: Täglich (außer Montags); Abonnements-Preis: Vierteljährig: in Karlsruhe 1 fl. 30 kr., durch die Post 1 fl. 35 kr. Vorausbezahlung. 1871.

Drahtberichte.

× **Berlin**, 17. Juni. Bei dem heutigen Galadiner im königlichen Schlosse sprach der Kaiser folgende Worte: „Der Gedenk- und Ehrentag, welcher der Welt das Erzstandbild Meines königlichen Vaters, der sein Volk und Heer zu unvergänglichem Ruhme führte, überliefern sollte, war bestimmt, im tiefsten Frieden begangen zu werden. Anders war aber von der Vorsehung beschlossen. Ein zweites Mal wurde Preußen berufen, wie damals mit seinen Verbündeten, so jetzt mit dem gesammten Deutschland verbunden, denselben Feind, der uns herausgefordert, zu bezwingen, von Sieg zu Sieg in unbekannter Größe und Ausdauer. In der Heimath haben alle Klassen, in beiden Geschlechtern, sich in Opferfreudigkeit u. Nächstenliebe überboten. Volk und Heer stehen unübertroffen vor der Welt. Darum ergreife Ich das Glas auf Volk und Heer." Der Kaiser nahm bald zum zweiten Male das Wort: „Ich weihe dieses Glas in Dankbarkeit dem Wohle des jetzt geeinten Deutschland, so wie seiner Monarchen und Fürsten, der abwesenden, wie anwesenden."

× **Berlin**, 17. Juni. Die Kreuzzeitung vernimmt, daß Prinz Albrecht (Vater) gestern fast am Schlusse der Einzugsfeierlichkeiten von einem glücklicher Weise nur leichten Schlaganfall betroffen worden ist. — Großfürst Alexis von Rußland ist zum Chef des 6. Husarenregiments ernannt.

×× **Paris**, 15. Juni. Das Korps des Generals Douai ist nach Lyon abgegangen. Dem Constitutionnel zufolge hat dasselbe die Bestimmung, die Nationalgarden des Rhonethales von Lyon bis Marseille zu entwaffnen. General Ladmirault wird mit dem ersten Armeekorps in Paris bleiben.

× **Florenz**, 17. Juni. Der Gazette d'Italie wird aus Rom geschrieben, die Königin von England habe dem Papste drahtberichtlich mitgetheilt, daß sie zu Ehren seines Jubiläums ein Fest veranstaltet und angeordnet habe, den 16. Juni im ganzen Königreich zu feiern. — Opinione erfährt bezüglich der Sendung Bertole-Viale's, daß gestern Abend ein Sekretär Antonelli's zu dem General gekommen sey, der demselben die Gerührtheit des Papstes über den Akt der Kourtoisie Seitens des Königs Viktor Emanuel ausgedrückt und ihn gebeten habe, bei dem Könige der Dolmetsch dieser Gefühle des Papstes zu seyn; der Papst habe bereits die gesammte ihm zur Verfügung stehende Zeit mit dem Empfange der Abordnungen vergeben und könne daher Bertole-Viale nicht empfangen, er betrachte nichtsdestoweniger die Sendung desselben als erfüllt. Bertole-Viale ist heute früh nach Florenz zurückgekehrt.

× **Rom**, 17. Juni. Im Vatikan findet fortwährend Empfang statt. 3000 Pilger sind hier eingetroffen. Die Ruhe ist vollständig. Eine Beleuchtung findet nicht statt. Heute, am 20. und 21. d. ist Empfang des diplomatischen Korps.

⁂ **Washington**, 17. Juni. Herr Vallandigham, der Führer der demokratischen Partei, wurde durch einen unglücklichen Schuß zufällig schwer verwundet. Man fürchtet für sein Leben.

+ Die Franzosen am 14. August 1870.

Wir haben vor wenigen Tagen aus einer der ersten und best denkenden Zeitschriften Frankreichs die Stimmung der Franzosen am 31. Juli 1870 skizzirt.

Vierzehn Tage später hat schon die Donnerstimme des Schicksals zu ihnen gesprochen, und das gleiche Blatt, äußert sich, wie folgt:

„Seit 14 Tagen lebt Frankreich in der Fieberhitze, bald fluthet, bald ebbt die stürmisch bewegte Vaterlandsliebe. Frankreich gehört nicht mehr seinen Interessen, nicht mehr seiner Arbeit an; es hat nur noch ein Interesse: seine ganze Seele drängt auf einen Punkt hin, auf jene in Flammen stehende Grenze, wo unsere Soldaten kämpfen, wo unser Schicksal sich entscheidet. Frankreich lauscht von Stunde zu Stunde in verzehrender Erwartung, hinhorchend nach dem unbedeutendsten Gerücht, und erfüllt von all' den herbsten Empfindungen, die der Krieg hervorruft, erfüllt von opferbereiten Schauern bei dem Gedanken an die große Nationalgefahr, die so plötzlich aus dem Blitz der Schlachten an uns herantritt . . .

Bis jetzt hatte seit mehr als einem halben Jahrhundert der Krieg uns seine schlimmsten Schrecken nicht gezeigt. In der Ferne spielten die Kämpfe, die das neue Frankreich bestand. Nicht minderes Interesse bewegte deßhalb unser Herz, nicht minder glühend folgte darum die Seele unseren Fahnen, nicht minder tief war die Trauer um die Gefallenen; mais enfin — doch immerhin, es war fern und die Fragen, um die es sich handelte, bewegten nicht die Brust der Massen. Man schlug sich in der Krim, im schwarzen Meer, um jenes europäische Gleichgewicht, das heute jedem Zufall preisgegeben ist. Man schlug sich in Italien für eine Idee, für die Befreiung eines Volkes mit Gluth, mit großmüthiger Leidenschaft folgten wir den Kämpfen; unsere Sicherheit war nicht bedroht.

Wie Anders heute! Vergewaltigt unsere Grenze, bedroht Lothringen, überschwemmt das Elsaß, die Unversehrtheit unseres Volksthums einen Augenblick bedroht; Fremde dringen an unsern heimischen Herd und der Schlag trifft um so härter, die Wunde schmerzt um so mehr, weil sie gegen alles Erwarten wie ein Blitzschlag kommen, weil sie den Karakter einer wahrhaften und schmerzlichen Verrechnung unserer Seits tragen, erschwert, vergiftet durch tausend Einzelheiten.

Wer hätte nicht Angesichts der Alles fortreißenden Raschheit in den Bewegungen und Vorbereitungen unserer Heere, bereit zum Angriff, zum Rheinübergang, zum Eindringen in die Pfalz glauben müssen. Gerade im Gegentheil, nach einer ersten Finte, die man nicht recht begreift, sind es die Preußen, die unseren Boden betreten, ohne daß man auf den Angriff gefaßt war. In nationaler Zuversicht rechneten wir allzu bestimmt auf Siege, wir hatten allzu großes Selbstvertrauen und das Glück wurde uns untreu. Zwei unserer Korps sind dezimirt, unsere Linien durchbrochen, unsere Provinzen erschlossen. Man sagte uns ohne Unterlaß, wir seyen bereit; die Preußen waren es und wir waren es nicht. Man hat unsere Kräfte oder jene des Feindes nicht recht bemessen; daher dieser schmerzliche und unverdiente Rückschlag, der unsere Heere traf. Das Erwachen aus dem Traume war schrecklich. Am Abend lebte man noch in der Einbildung, am Morgen stand man vor der unerbittlichen riesigen Aufgabe. Man berief die Kammern, man setzte die Vaterlandsliebe Aller in Bewegung, man mußte das ganze Volk unter die Waffen rufen gegen das grausamste Schreckniß: die feindliche Ueberziehung Frankreichs . . .

Hätte unser Mißgeschick beschworen werden können, es wäre — die preuß. Berichte selbst geben es zu — durch das Heer Frankreichs beschworen worden. Es hat sich 1 gegen 3, gegen 5, ja gegen 10 geschlagen (Falstaff!), es hat durch Heldenmuth die Zahlen aufgewogen, durch glühenden Muth und Festigkeit vernichtende Ueberrumpelungen beschworen.

Es folgt nun eine Beschreibung der ersten 14 Tage des Krieges mit dem einleitenden anklagenden Geständniß, daß vom 19. Juli bis zum 1. August von französ. Seite nichts geschehen ist.

Aber vor dem Einbruch des Feindes, in all diesem Unheil, das sich offenbarte, erhob sich Frankreich, durch alle Herzen lief ein elektrischer Schauer, das erste Opfer mußte das Ministerium seyn; in einem Augenblick brach es zusammen vor dem parlamentarischen Sturm; offenbar stand es nicht auf der Höhe der Verhältnisse, die es durch seine Führung der Verhältnisse selbst geschaffen. „Dieser Krieg mit Preußen war gewiß unvermeidlich und diese letzten Tage haben es nur noch klarer gemacht, indem sie uns zur Vertheidigung zwangen und die Schwäche unserer Grenze seit 1815 zeigten; heute, da Preußen mit der militärischen Kraft von ganz Deutschland auf uns drückt, ist dies noch viel klarer. Jetzt wissen wir, wo die angreifende Kraft, wo die ständige Bedrohung liegt. War man nicht bereit, dann mußte man warten, darin liegt Alles."

Wir müssen diese Auslassung mit einem Wort unterbrechen, durch den ganzen Artikel geht der Eifer, zu beweisen, daß Preußen-Deutschland die angreifende Macht ist. Und doch schließt die ganze Auslassung an ihrer Spitze mit dem unwillkürlichen Satz: War Frankreich nicht bereit, so mußte es warten. So unwiderstehlich drängt sich die verläugnete Wahrheit auf.

„Heute, da ein Anhänger der Regierung von der Tribüne aus es gesagt, dürfen wir es wiederholen: Man war nicht bereit, man lebte in eitlem Wahn, man glaubte, es sey genug, in ein paar Tagen alle Truppen, die man gerade unter der Hand hatte, an die Grenze marschiren zu lassen . . .

Der Krieg einmal begonnen, mußten wir aus dem Beispiel von 1866 lernen, wir haben es nicht gethan; auf eine lange Grenze vertheilt, setzten sich unsere Heere jenen mächtigen Konzentrationen aus, die beinahe zu bestimmter Stunde allen Widerstand niederwarfen.

Während wir an unserem unzweifelhaft sorgsam vorbereiteten Plan studirten, marschirten die Preußen, selbst ein wenig erstaunt, daß sie nicht angegriffen wurden. Bald waren wir überflügelt und unser auf den Angriff berechneter Plan war unnütz.

In all dem Unglück hat die Regierung noch beigetragen, die öffentliche Erregung zu steigern. Man kann freilich mitten im Kampf nicht Alles veröffentlichen, was man thut, nicht jede ungeduldige Neugierde befriedigen. Aber in solchen Zeiten muß eine Regierung durch ihre Haltung jenes Schweigen für das Volk annehmbar machen, sie muß durch Entschiedenheit, durch mannhaftes Vertrauen in das Land ein moralisches Ansehen üben. Von Alledem hat die Regierung nichts gethan, als sie sofort eine Art von Kriegsdiktatur annahm; sie verstand weder zu handeln, noch zu reden, noch am rechten Ort zu schweigen.

Unser Mißgeschick im Felde wurde sogar noch schneidender durch die Art, wie man es uns haltlos und verspätet mittheilte. Weissenburg war längst über England her bekannt und die späte amtliche Depesche ließ durch ihr Dunkel alles befürchten; erst die preußische Depesche, indem sie die Tapferkeit unserer Handvoll Leute zeigte, gab uns wieder besseren Halt. Ganz ähnlich ging es mit Wörth.

Sagen wir es kurz: Man verstand es nicht, den Krieg vorzubereiten, man verstand nicht den Befehl zu führen, man war den Schwierigkeiten eines so ungeheueren Unternehmens nicht gewachsen und man verlor beim ersten Mißgeschick den Kopf.

Heute ist das Volk an die Stelle des Ministeriums getreten und verlangt nur Leitung, um sich in den Kampf fürs Vaterland zu stürzen, der jetzt an uns herantritt.

Der Artikel untersucht sodann mit patriotischer Zurückhaltung nicht weiter jenes berüchtigte Mamelukenministerium Palikao-Duvernois-David, welches Ollivier-Grammont ersetzte.

Die Regierung muß handeln, das Land muß ihr treu zur Seite stehen im gemeinsamen Werk; alle Hilfsquellen des Landes müssen sich dem Volk im Feld erschließen. Alle Parteiung muß schweigen vor der Gefahr des Vaterlands.

Frankreich, gestählt durch das Unglück, kann mit Vertrauen in den Kampf ziehen; es fühlt seine Kraft, es weiß, daß seine Fahne jene der Gesittung und der Völkerfreiheit ist."

Deutsches Reich.

Karlsruhe, 17. Juni. (Schluß.) Durch Befehl Sr. K. H. des Großherzogs werden ferner für tapferes und pflichttreues Verhalten während des letzten Feldzuges folgende Auszeichnungen verliehen:

13) Die silberne Karl-Friedrich-Militär-Verdienst-Medaille: dem Trainsoldaten Ferdinand Haaf im Stab der 2. Inf.-Brigade, dem Feldwebel Rudolf Hessenauer, den Sergeanten Johann Herr, Joh. Georg Schumacher, Adam Getrost, den Unteroffizieren Theodor Munke (einjährig Freiwilliger), Leopold Sprauer, Friedrich Mai, Martin Sutter, Bernhard Haaf, Josef Haitz, Max Peter, Johann Weltin, den Gefreiten Dagobert Maier, Philipp Schweikart, Julius Fehr, Adolf Henne (einjährig Freiwilliger), den Grenadieren Friedrich Lauer, Richard Teubner, Johann Kinle, Max Ullmicher, Leo Birk, Karl Brisach, Rudolf Retzbach, den Lazarethgehilfen Franz Vogel, Gustav Hansjacob, Julius Vogelmann im (1.) Leib-Grenadier-Regiment, dem Sergeanten Franz Fehrenbach, dem Unteroffizier Johann Friedrich Schifferdecker, dem Gefreiten Johann Friedrich Martin, den Grenadieren Philipp Burgg, Valentin Adelmann, Lorenz Schrodersecker, Friedr. Rippert, Karl Leopold Hollerbach, Adolf Julius Wisler, den Füsilieren Heinrich Kern, Joh. Burkhard Mohr, Gallus Ludwig im 2. Grenadier-Reg., Kaiser Wilhelm; dem Feldwebel Franz Heinrich Wallmann von 4. Inf.-Ersatz-Det., den Unteroffizieren Konrad Seifermann, Wilhelm Müller, dem Gefreiten Karl Haas, dem Musketier Gantter, den Füsilieren Anton Göhring, Franz Bibelheimer, Ignatz Lipp im 4. Inf.-Reg., Prinz Wilhelm, den Musketieren Paul Wehrle, Franz Jos. Gramlich, dem Füsilier Karl Holzer im 5. Inf.-Reg., dem Sergeanten Guido Leibinger vom 6. Inf.-Reg., dem Lazarethgehilfen Philipp Betschler vom (1.) Leib-Drag.-Reg., den Unteroffizieren Matern Kempf, v. Jagemann (einjährig Freiwilliger), Leopold Kuttler, den Gefreiten Johann Georg Sturm, Gustav Gröhbühl, den Dragonern Karl Ludwig Dietrich, Eduard Kaiser, dem Trompeter Robert Heß vom 2. Drag.-Reg., Markgraf Maximilian, dem Wachmeister Josef Stöckle, den Sergeanten Egidius Schaaf, Josef Bleile, dem Gefreiten Martin Handloser, dem Dragoner Josef Stöcklin, dem Trompeter Leopold Schlindwein vom 3. Drag.-Reg., Prinz Karl, dem Feldwebel Georg Schmidt, dem Sergeanten Friedrich v. Stetten, den Unteroffizieren Gg. Sauerzapf, Leopold Luhr, dem Fahrer Karl Schindler vom Feld-Art.-Reg., dem Trainunteroffizier Mathias Beinhardt bei der Ponton-Kolonne, dem Oberguiden Anton Jack vom telegr. Bureau, dem Oberlazarethgehilfen Konr. Guldin vom Divisionsstab, abkommandirt zum Korpsstab, dem Oberlazarethgehilfen Johann Heinrich Ringwald vom Sanitäts-Det., abkommandirt zum 3. Feldlazareth, dem Kassendiener Peter Steiert bei der Feld-Kriegskasse.

14) Die kleine goldene Zivilverdienst-Medaille am Bande der Karl-Friedrich-Militär-Verdienst-Medaille: dem Wachmeister Josef Eßwein beim Train-Ers.-Det., dem Feldwebel Josef Fertig im 4. Inf.-Ers.-Det.

15) Die silberne Zivilverdienst-Medaille am Bande der Karl-Friedrich-Militär-Verdienst-Medaille: dem Aktuar Zorn beim Divisionsstab, dem Bureaudiener Bollin beim Divisionsstab, dem Gefreiten Marx bei der Divisions-Stabswache, dem Unteroffizier Brigadeschreiber Karl Stützel beim Stab der 1. Inf.-Brigade, dem Stabsdragoner Emil Binninger beim Stab der 3. Inf.-Brigade, den Sergeanten Johann Geissinger, Jakob Friedr. Jock, August Hofmann, Wilhelm Schreiber, Erhard Haitz, den Unteroffizieren

---

Der Schauplatz des Siegeseinzuges in Berlin, 16. Juni 1871. (Forts.)

Zur Rechten der Viktoria für den Beschauer sieht man die 27 Fuß hohe sitzende Kolossalstatue der Festung Metz, auf der linken Seite die ähnliche von Straßburg auf ihren ebenfalls mit Adlern, Fruchtgehängen u. Wappenschildern geschmückten Postamenten, beide von Reinhold Begas in der schon geschilderten Weise ausgeführt. Bei der erstgenannten Statue deutet der unter der Mauerkrone den Rücken niederwärts wallende Schleier auf die „jungfräuliche Festung." Sie ist im Uebrigen als ein mächtiges Weib von kolossalen Formen und heroischer Attitüde selbst in der sitzenden Stellung gebildet, die rechte Hand ist in die Seite, die linke auf den Rand des Felsensitzes gestemmt, der sie trägt. In verwandtem, diesem Meister karakteristischem Styl ist Straßburg veranschaulicht. Die rechte Hand faßt auf der Brust in die Falten des über die Schulter geschlagenen Mantels, die linke starr niedergestreckt zur Seite hält die Fackel gegen den Boden gerichtet, welche auf den Brand der im Feuer wiedergewonnenen deutschen Stadt gedeutet werden mag. Hohe, bronzirte, kandelabergleiche Masten tragen an ihrer Spitze vergoldete Kränze mit dem Bilde des Eisernen Kreuzes darin. Auf großen Bannern liest man die Namen der Schlachten von Colombay, Gravelotte, St. Privat, Bionville und Beaumont. Gegenüber vor dem Thoreingang zum ehemaligen Potsdamer Bahnhof ist eine prächtige Tribüne konstruirt. Große Gestalten von Berliner Bären halten Wache davor. Aus der mittlern Höhe ragt die Kolossalbüste des Kaisers und Königs, an der Rückwand hoch über der letzten Bankreihe zahlreiche Flaggen-, Kranz- und Trophäensäulen mit Flaggen-, Schild-, Kreuzes- und Lorbeerschmuck an ihrer Spitze.

Von hier bis zum Brandenburger Thor erinnern die Aufschriften auf den Schildern an den Flaggenmasten an die zweite Periode des Krieges. Man liest dort die Schlachtennamen: Beaune la Rolande, Loigny, Poupry, Boangency, Marchenoirs, Vendome u. s. w. Eroberte Geschütze sind zu beiden Seiten der Siegesstraße aufgestellt.

Der Platz vor dem Brandenburger Thor ist durch starke 60 Fuß hohe Siegessäulen, welche unter einander durch vielfache Laubgewinde verbunden sind, umschlossen. Ein jeder Mast zeigt auf seiner Spitze einen großen preußischen heraldischen Adler in goldenem Lorbeerkranze; auf hohem Sockel umgeben ihn 4 Bären als Wappenschildhalter, reiche Fahnen und Banner bilden darüber eine wirksame Dekoration. Die 6 Masten sind den Siegen der deutschen Heere über die Armeen der französischen Republik gewidmet, und zwar, von der Siegesstraße eintretend in den also gebildeten Kreis, rechts der erste Mast der Schlachten von Amiens und St. Quentin, so wie den Gefechten und Kämpfen von Bapaume, Peronne, Robert le diable, an der Hallue; zur Linken weiter gehend, der zweite Mast den Schlachten von Orleans und le Mans, so wie denen von Loigny und Poupry, Beaugency, Marchenoir und Azay; der dritte Mast: Pontarlier und Chateau de Joux, Montbeliard, Frahier und Pasques; der vierte Mast: Belfort und Alençon, Dole, Dijon, An der Lisaine. Der fünfte und sechste Mast beziehen sich auf die Kämpfe vor Paris und seinen Forts. Es finden sich daran noch folgende Namen: am fünften: Petit-Bicetre, Meudon, Chatillon, Chevilly, Brie-Champigny-Villiers, Mont Avron; am sechsten: le Bourget, Stains, Epinai, Mont Valerien, Malmaison, St Cloud.

Zwischen beiden Masten hängt ein großes rothes Banner herab, auf dem mit goldenen Lettern Versailles und Paris weithin erkennbar verzeichnet stehen.

Durch das reich mit Festons, Guirlanden und Kränzen geschmückte Brandenburger Thor hindurch führt die Siegesstraße auf den Pariser Platz, von hier ab bis zu ihrem Ende im Lustgarten entworfen und ausgeführt vom Professor Gropius.

Bei dem Eintritt durch das Brandenburger Thor empfängt der Jubelruf der festlich versammelten Tausende, der Willkommen der Ehrenjungfrauen und die Ansprache des Magistrats die heimkehrenden Sieger. Zu beiden Seiten des geräumigen Platzes erheben sich deßhalb Tribünen, deren Grundriß eine halbe, der Länge nach durchschnittene Ellipse ist. Dadurch, daß man die oberen Reihen der nach der Peripherie aufsteigenden Sitzbänke noch einmal durch eine sich scharf absetzende Erhöhung von den mittleren und unteren abgelöst hat, gewinnt das Ganze die architektonisch gegliederte Gestalt eines offenen Amphitheaters. Der gesammte, in Roth und Weiß drapirte Bau wird rings von zahlreichen Masten mit Fahnengruppen zusammengehalten und von Silberschilden mit dem schwarzen Adler und dem Bären überragt. Etwas weiter vorgeschoben, mehr nach der Mitte des Platzes zu, befindet sich das Podium für die Ehrenjungfrauen und am Eingange in die Linden erhebt sich unter einem säulengetragenen Baldachin die Bühne für Magistrat u. Stadverordnete, deren Hauptdekoration das Eiserne Kreuz bildet in der alten u. neuen Gestaltung, dieses alte berühmte Zeichen, unter welchem schon die Väter siegten und welches der König am 19. Juli 1870 in seiner ganzen Bedeutung wieder aufleben ließ.

Die Linden entlang sind in ihrer ganzen Ausdehnung mit Reihen von eroberten Kanonen und Mitrailleusen geschmückt.

Wo die Wilhelmsstraße, die Schadow-, Neustädtische, Kirch-, Friedrich- und Charlottenstraße die letztere durchschneiden, sind Triumphthore eigenthümlicher Art errichtet. Je zwei solcher, von Viktorinengestalten gekrönter hoher Säulen, wie sie den Baldachin über der Tribüne der städtischen Behörden am Beginn der Linden tragen, bilden jedes dieser Thore. Zwischen ihnen ist je ein 20 Fuß breites, 15 Fuß hohes, auf Segeltuch ausgeführtes dekoratives Gemälde befestigt. Diese Bilder versinnlichen in großen symbolischen Zügen die Hauptmomente jener durch den Krieg Deutschlands gegen Frankreich herbeigeführten glorreichen jüngsten Entwickelung des deutschen Vaterlandes. Den Stoff, welcher in ihnen künstlerisch gestaltet wurde, gaben einzelne, vom Kaiser und Könige bei verschiedenen Anlässen während jenes Krieges ausgesprochenen höchst bedeutenden Worte. Für das erste Bild (an der Wilhelmsstraße), welches von Otto Knille ausgeführt wurde, boten jene das Motiv, die sich in der königlichen Verordnung vom 20. Juli 1870, bezüglich der Feier des Bettages am 27. Juli finden: „Mein Volk wird auch in diesem Kampfe zu Mir stehen, wie es zu Meinem in Gott ruhenden Vater gestanden." Das Bild, in Form eines Teppichs gedacht, dessen in Gold ornamentirter Fond zu beiden Seiten der figürlichen Darstellung erscheint, zeigt zur Linken vor düsterem, von Blitzen durchzucktem Gewitterhimmel neben der Eiche die hehre blonde Gestalt der goldgerüsteten Germania, das gezückte Schwert in der Hand. [illegible] Greise, Männer, Jünglinge und

Achill Ungenannt, Johann Freudhöfer, Hermann Götz (einjährig Freiwilliger), Paul Amann, Karl Nestler (einjährig Freiwilliger), den Gefreiten Karl Sinsbuch, Johann Bendler, Gg. Schadt (einjährig Freiwilliger), Johann Schmidt (einjährig Freiwilliger), den Grenadieren Christian Gierig, Franz Eitenbenz, Karl Stürmer (einjährig Freiwilliger), den Füsilieren Johann Siffling, Jak. Säuberlich, dem Bataillonstambour Emanuel Frey, dem Hornisten Wilhelm Bellosa, dem Hilfskrankenträger Gg. Weckesser im (1.) Leib-Grenadier-Reg., dem Feldwebel Mathias Steimer, den Unteroffizieren Emil Lang, Heinrich Haas, dem Gefreiten Wilhelm Bolschweiler, den Füsilieren Joh. Dionis Eck, Ernst Sigmann, Jakob Decker, dem Hoboisten Karl Handloser, dem Lazarethgehilfen Franz Geyerhaas im 2. Grenadier-Reg., Kaiser Wilhelm; dem Gefreiten Johann Haag im 3. Inf.-Reg., den Feldwebeln Gregor Schmitt, Adalbert Biffel, den Sergeanten Remigius Steiner, Daniel Senger, Martin Haberstock, Wilhelm Zäpfel, den Unteroffizieren Wendelin Groß, Anton Armbruster, Ferdinand Britsch, Georg Rapp, Vitalis Lutt, Gustav Blaß, den Gefreiten Sebastian Seeger, Wendelin Haunz, Josef Baumstark, Karl Friedrich Seiferheld, den Musketieren Franz Anton Doll, Joh. Georg Wilhelm, Emil Maier, Leopold Wehrle, Wilh. Protscher, dem Füsilier Josef Stiffi, dem Stabshoboisten Fucks, dem Hornisten Xaver Geber im 4. Inf.-Reg., Prinz Wilhelm; dem Feldwebel Karl Keller und dem Sergeanten Peter Schwarz im 5. Inf.-Reg., den Feldwebeln Martin Kübler, Wilhelm Plesch vom 6. Inf.-Reg.; den Sergeanten Ludwig Schifferdecker, Josef Schick im (1.) Leib-Drag.-Reg.; dem Wachmeister Anton Link vom 2. Drag.-Reg., Markgraf Maximilian; dem Pferdearzt August Kostmeyer, dem Wachmeister Adam Lehmann, den Sergeanten Alois Schäfer, Friedrich Bauer, Philipp Wohlfarth, Christian Britsch, den Unteroffizieren Ludwig Berger, Julius Brecht, Michael Burgmann, Friedrich Braun, dem Gefreiten Alfred Leipheimer, Christian Kammerer, dem Dragoner Hermann Weiß im 3. Drag.-Reg., Prinz Karl; dem Feldwebel Vinzens Bühr, den Sergeanten Otto Röderer, Heinr. Herrmann, Christian Frisch, den Unteroffizieren Georg Schätzle, Theodor Herbstner, August Ludäscher, Karl Grimmer, Heinrich Stober, Friedrich Gierich, Karl Bittenbring, Albert Walter, dem Obergefreiten Christian Wieland, den Gefreiten Christian Haas, Theodor Güller, den Kanonieren Wilhelm Linder, Benedikt Nägele, Georg Lang, Georg Körkel, Martin Becker, Albert Metz, den Fahrern Wilhelm Studer, Adam Silberzahn im Feld-Art.-Reg.; den Feldwebeln Karl Blinzig, Jos. Makamull, dem Stabstrompeter Max Glück von der Ersatz-Abtheilung des Feld-Art.-Reg.; dem Traingefreiten Anton Schäfer, dem Trainsoldaten Bernh. Gillardon bei der Ponton-Kolonne; dem Kanonier Johann Hofmann bei der 1. Inf.-Munit.-Kolonne; dem Unteroffizier Adolf Heer beim Stab der Train-Abtheilung; dem Wachmeister Valentin Gailer vom Train, 1. Feldlazareth; dem Wachmeister Heinrich Fischer vom Train, 2. Feldlazareth; dem Sergeanten Othmar Stocker und dem Unteroffizier Joh. Peter Zimmermann vom Train-Ersatz-Det.; den Guiden 2. Klasse Gustav Hagenbüchle und Isidor Hessel beim topographischen Bureau; der Stabsordonnanz Josef Ehmann beim Kommando der Artillerie des 14. Armeekorps; dem Feldwebel Klumpp bei der Militärstraf-Abtheilung; dem Oberkrankenwärter Lorenz Scherer bei dem Garnisonslazareth Mannheim; den Oberkrankenwärtern Andreas Reinhard und Joh. Babberger bei dem Garnisonslazareth Karlsruhe; dem Oberkrankenwärter Schwendemann und dem Oberlazarethgehilfen August Roth bei dem Garnisonslazareth Rastatt.

Karlsruhe, 17. Juni. (K.Z.) Durch Befehl S. K. H. des Großherzogs erhält der in Ruhestand versetzte Oberstleutnant Ludwig Schauffler die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zum Tragen der Uniform der Offiziere vom Armeekorps, unter Ertheilung des Kacakters als Oberst; ferner erhält der in Ruhestand versetzte Major Ludwig Rigel die Erlaubniß, die Uniform der Offiziere vom Armeekorps zu tragen; werden Vizefeldwebel Gustav Pfisterer im 6. Infanterieregiment, Vizewachmeister August Bassermann im (1.) Leibdragonerregiment und Vizefeldwebel August Raab im 5. Infanterieregiment zu Sekondleutnants der Reseve mit dem Dienstrang vom 23. Juli 1870 ernannt; ferner in Folge der Demobilisirung des gr. Armeekorps der karakterisirte Major Karl Freiherr von Schilling und der karakterisirte Rittmeister Julius Freiherr von Seebach, beide dem Gouvernement der Festung Rastatt zur Verfügung gestellt, zu den Offizieren vom Armeekorps mit Pension zurückversetzt; der karakterisirte Rittmeister Erich Graf von Sparre, der 2. Ersatz-Schwadron zugetheilt, und Premierleutnant Otto Graf von Rantzau-Breitenburg im 3. Infanterieregiment, Letzterer auf sein unterthänigstes Ansuchen, mit der Erlaubniß, die Uniform des Regiments zu tragen, aus dem Armeekorps entlassen; und die auf Kriegsdauer reaktivirten Majore August Schrickel, Platzmajor bei der Kommandantur Karlsruhe, und Karl Eisen, Platzmajor bei der Etappen-Kommandantur Mannheim, unter Enthebung von diesen Funktionen, in den Pensionsstand zurückversetzt. Ferner wird dem Major Schneider im 6. Infanterieregiment die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß ertheilt, das ihm von Sr. Maj. dem deutschen Kaiser und König von Preußen verliehene eiserne Kreuz 2. Klasse anzunehmen und zu tragen; ferner wird nachbenannten Beamten des Kriegs-Ministeriums die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß ertheilt, die ihnen von Sr. Maj. dem deutschen Kaiser und König von Preußen verliehenen Ordensdekorationen des kön. preuß. Kronenordens annehmen und tragen zu dürfen und zwar: dem Geheimen Kriegsrath Ekert für den Kronenorden 2. Klasse und dem Expeditor Ußländer für den Kronenorden 4. Klasse; endlich wird folgenden Offizieren die Erlaubniß ertheilt, die ihnen von Sr. Maj. dem deutschen Kaiser und König von Preußen allergnädigst verliehenen Ordensdekorationen annehmen und tragen zu dürfen: dem Generalmajor Wilhelm Schellenberg, Kommandanten der Festung Rastatt, für den kön. preuß. Rothen-Adler-Orden 2. Klasse, dem Obersten Ludwig Dürr, Ingenieur vom Platz der Festung Rastatt, für den kön. preuß. Kronenorden 2. Klasse, und dem Obersten Karl von Fabert, Artillerie-Offizier vom Platz der Festung Rastatt, für das eiserne Kreuz 2. Klasse.

Karlsruhe, 18. Juni. (K.Z.) S. K. H. der Großherzog haben dem Kreissteuerpräquator A. Kanzler in Bruchsal und dem Hauptlehrer Karl Keppler in Beiertheim je die kleine goldene Verdienstmedaille verliehen.

= **Mannheim**, 17. Juni. Aus dem Munde hessischer Offiziere, welche gestern mit ihrer Division einen förmlichen Triumpheinzug in hiesiger Stadt hielten — die ganze Bevölkerung war auf den Beinen, um die tapferen Truppen zu begrüßen —, hörten wir zu unserer großen Befriedigung, daß seit den Ausschreitungen der Kommune und den auf dieselben folgenden Blutthaten der französischen Regierung ein großer Umschwung in den Anschauungen der französischen Bevölkerung sich vollzogen habe. Der Deutschenhaß, der vorher ganz üppig in's Kraut schoß und die wunderlichsten Auswüchse erzeugte, habe plötzlich nachgelassen und habe der Bürger und Bauer in den Wasgauer Bergen die deutschen Truppen förmlich als schützende Macht betrachtet, so daß die Hessen von Plombieres u. s. w. fast als gute Freunde geschieden seyen. Auch von Deutschen, welche jetzt zu ihren bei der Ausweisung verlassenen Geschäften in Paris zurückkehren, hören wir, daß sie den viel gefürchteten Deutschenhaß nicht gefunden haben, vielmehr von ihren französischen Bekannten wie ehedem aufgenommen worden sind und kein Hinderniß finden, wieder ihre Thätigkeit zu entfalten. Nur aus Havre, wo der verbissenste Brodneid längst vor dem Kriege die Deutschen, in deren Händen alle die ersten Geschäfte liegen, angefeindet hatte, kommen ganz traurige Nachrichten über die Rohheiten, zu welchen sich, aufgehetzt durch eine schmutzige Ortspresse, der ungebildete und gebildete Pöbel der Stadt verleiten läßt. Wurden doch jüngst sogar zwei Schweizer, welche durch ihre deutsche Sprache die Aufmerksamkeit des Gesindels erregten, auf das Schwerste mißhandelt. Es wird der ernsten Fürsorge unserer Reichsbehörden bedürfen, um den an ihre vor dem Krieg besessenen Herde in Havre und einigen andern nördlichen Städten heimkehrenden Deutschen den nöthigen Schutz, nöthigenfalls durch Zwangsmaßregeln in den noch besetzten Provinzen, zu verschaffen. Die Zeit, in welcher der Deutsche im Auslande schutzlos war und ohne Gefahr von jedem Gassenjungen geschuhriegelt werden konnte, ist glücklicher Weise vorbei, und sollten die Franzosen Dies, wie so vieles Andere, noch nicht gelernt haben, so muß man sie die unumstößliche Kraft dieses nationalen Fortschritts eben fühlen lassen.

Berlin, 16. Juni. (Der Siegeseinzug. Elbf. Z.) Mit dem Eintritt des schönen Wetters steigerte sich der Zufluß der Fremden schon am Donnerstag Abend so sehr, daß wir wohl nicht irren, wenn wir annehmen, daß heute mehr Fremde auf den Berliner Straßen sind, als Einheimische. Aber es lohnt sich auch, nach Berlin zu kommen. Schon gestern boten die Straßen einen höchst überraschenden und prächtigen Anblick. Nicht nur die via triumphalis war planmäßig vorbereitet und der Schmuck derselben noch durch die Ausschmückung der einzelnen Häuser gesteigert, nein, alle Straßen, Haupt- u. Nebenstraßen, selbst die kleinsten Gassen, prangten in Grün und waren mit Fahnen und Flaggen dicht besetzt. Was aber die Straßen ganz besonders sehenswerth machte, das war das Leben und Treiben in denselben. Auf und ab wogten die vielen Tausend von Schaulustigen, welche sich theils über die Großartigkeit der Straßen, theils über die Aenderung, welche an den so wohl bekannten Straßen zu bemerken waren, wunderten. Dieses bewegte Leben auf den Straßen, welches am Donnerstag schon einen so hohen Grad erreicht hatte, übertraf am Freitag früh auch die hochgespanntesten Erwartungen. Tausende, nein, Hunderttausende belebten schon ganz früh Morgens die Straßen, alle einem Ziele zuströmend, der via triumphalis. Diese war in ihrer ganzen Ausdehnung von etwa 5/8 Meilen schon um 8 Uhr Morgens dicht mit Schaulustigen bedeckt, welche theils in den Fenstern, theils auf den Tribünen, zum größten Theil aber auf den Straßen erwartungsvoll der Dinge harrten, die da kommen sollten. Während so das Volk sich zu dem Empfange der Truppen vorbereitete, stellten sich diese auf dem großen, im Süden von Berlin gelegenen Exerzierplatz, dem Tempelhofer Feld, auf. Dort traf der Kaiser Wilhelm, welcher, gefolgt von allen hier anwesenden Prinzen und fürstlichen Gästen, so wie von allen Generalen und begleitet von der Kaiserin, den Prinzessinnen und den Damen des Hofes, pünktlich um 10¼ Uhr Berlin verlassen hatte, um 10¾ Uhr ein, um die Parade abzunehmen. Während der Kaiser mit seinem Gefolge die unübersehbare Front entlang ritt, formirten sich die ersten Regimenter zu Marsch-Bataillonen und setzten sich in Bewegung, so daß der Einzugsmarsch, wie bestimmt, pünktlich um 11 Uhr begann. Am Fuße des Tempelhofer Berges setzte sich der Kaiser an die Spitze des Zuges und führte ihn durch den Triumphbogen, welcher den Punkt markirte, wo die via triumphalis begann. Die siegend heimkehrenden Krieger betraten die via triumphalis, an welcher in ihrer ganzen Ausdehnung die Berliner Gewerke Spalier bildeten, in folgender Ordnung: Den Zug eröffnete der älteste Feldmarschall der Armee, der General Wrangel, an welchen sich alle hier anwesenden Generale und Stabsoffiziere, die nicht mobil gewesen waren, darunter auch einige hohe fremde Offiziere, so z. B. der österreichische Feldmarschall von Gablenz, anschlossen. Hierauf folgten, geführt von den Generalen von Blumenthal und von Podbielski, von Stosch u. von Stiehle, die Offiziere des Kriegsministeriums, des großen Hauptquartiers, die Adjutanten, die höheren Kommandostäbe, die höheren Militärärzte, die Chefs der Johanniter- u. Malteser-Orden, dann die Adjutanten der königlichen Prinzen, die Generale, welche den Krieg mitgemacht, die General-Adjutanten des Kaisers, die General-Gouverneure Herwarth von Bittenfeld, Vogel von Falckenstein, von Bonin, von Rosenberg-Gruszczynski und von Fabrice, dann die hier anwesenden Generale Prinz Georg von Sachsen, von Hindersin, von Zastrow, von Manstein, von Hartmann, von Kirchbach, von Werder und von Kameke. Auf diese folgten die Oberbefehlshaber: Großherzog von Mecklenburg, Kronprinz von Sachsen, von Steinmetz und von Manteuffel. Hinter diesen ritten drei Männer, welche wohl nächst dem Kaiser am meisten die Aufmerksamkeit auf sich zogen, der Fürst Bismarck, Graf Moltke und Minister von Roon. Hinter diesen Dreien folgte der Kaiser selbst, an den sich der Kronprinz, der Prinz Friedrich Karl, der Prinz Karl u. darauf die übrigen Prinzen, unter ihnen auch der älteste Sohn des Kronprinzen, sich anschlossen. Hinter diesen folgte das aus allen Regimentern kombinirte Bataillon, welches die eroberten 81 französischen Fahnen und Adler trug. Es war dies ein wahrer Fahnenwald, und das nicht endende Hurrah, welches den Siegeszug von seinem Ausgangspunkt bis an seinen Endpunkt begleitete, steigerte sich bei diesen Trophäen unserer Siege in gleichem Maße, wie bei dem Erscheinen des Kaisers. Hieran nun schlossen sich die einrückenden Truppen, geführt von dem Kommandeur des Garde-Korps, dem Prinzen August von Württemberg, in folgender Reihenfolge: 1. Garde-Infanterie-Division. 1. Garde-Infanterie-Brigade. 1. Garde-Regiment z. F. 3. Garde-Regiment z. F. Garde-Jäger-Bataillon. Kombinirtes Bataillon (Vertreter des deutschen Heeres.) 2. Garde-Infanterie-Brigade. 2. Garde-Regiment z. F. Garde-Füsilier-Regiment. 4. Garde-Regiment z. F. 1. und 3. Garde-Pionnier-Kompagnie. Sanitäts-Detachement Nr. 1. Garde-Husaren-Regiment. Kombinirte Schwadron (Vertreter des deutschen Heeres. (1. Fuß-Abtheilung. 2. Garde-Infanterie-Division. 3. Garde-Infanterie-Brigade. Alexander-Regiment. Regiment Elisabeth. Garde-Schützen-Bataillon. 4. Garde-Infanterie-Brigade. Franz-Regiment. Regiment Königin. Bataillon Königs-Grenadiere. 2. Garde-Pionnier-Kompagnie. Sanitäts-Detachement Nr. 2. 2. Garde-Uhlanen-Regiment. 3. Fuß-Abtheilung. Kombinirte Batterie (Vertreter des deutschen Heeres.) Garde-Kavallerie-Division. 1. Garde-Kavallerie-Brigade. Regiment der Gardes du Korps. Garde-Kürassier-Regiment. 2. Garde-Kavallerie-Brigade. 1. Garde-Uhlanen-Regiment. 3. Garde-Uhlanen-Regiment. 3. Garde-Kavallerie-Brigade. 1. Garde-Dragoner-Regiment. 2. Garde-Dragoner-Regiment. Korps-Artillerie. 2. Fuß-Abtheilung. Reitende Abtheilung. Deputation der Munitionskolonnen und Pontonkolonne. Train. Deputationen. In dieser Reihenfolge also rückten die Truppen durch den Triumphbogen an der Ecke der Belle-Alliancestraße und der Kreuzbergstraße und zogen die Belle-Alliancestraße entlang bis nach dem Halleschen Thore, wo ihnen eine 65 Fuß hohe Statue der Berolina begrüßend eine Lorbeerkrone entgegenhielt. Diese Berolinae umgeben von den Wappenthieren Berlins, den Bären, zeigte mit der Rechten den Truppen den Weg in die Königgrätzerstraße, welche sie hier betraten. Diese ganze Straße war mit Guirlanden und Flaggenstöcken auf das Reichste geziert, am Askanischen Platz erhoben sich drei große Erinnerungssäulen, welche an die Siege bei Spicheren, Wörth und Weissenburg erinnern sollten. Hieran schlossen sich, den Platz umgebend, große Tribünen, auf welchen die städtische Schuljugend sich befand. In ihrem weiteren Verlauf war die Königgrätzer Straße mit Trophäensäulen geschmückt, welche die Namen der einzelnen Gefechte, sowie auch der eroberten Festungen tragen. So von Sieg zu Sieg fortschreitend, gelangte der Siegeszug nach dem Potsdamer Thore, wo eine Säule mit einer Viktoria, hervorwachsend aus einem Kanonenberg, den Sieg von Sedan markiren sollte. Ihr zur Seite standen zwei Kolossal-Statuen, Straßburg und Metz, deren Anfall an das deutsche Reich durch die Kapitulation von Sedan als gesichert betrachtet werden durfte. Von hier aus rief die Verzierung der Straße den Truppen die Kämpfe gegen die republikanischen Heere ins Gedächtniß zurück, bis am Brandenburger Thor große Trophäensäulen den vollständigen Sieg, den Fall von Paris feierten. Nach dem Einzug durch das festlich geschmückte Brandenburger Thor fand auf dem Pariser Platz der Empfang durch die Stadt Berlin statt. Zuerst sprach, begleitet von 60 Ehrenjungfrauen, Fräulein Johanna Bläser einige begeisternde Worte an den Kaiser und überreichte ihm, als dem Repräsentanten des siegreich heimkehrenden Heeres, einen Lorbeerkranz. Nachdem der Kaiser diesen Kranz in Empfang genommen, ritt er weiter und wurde am Eingange der Linden von dem Magistrate, den Stadtverordneten von Berlin empfangen. An Stelle des durch Krankheit ferngehaltenen Oberbürgermeisters Seidel hielt der Bürgermeister Hedemann die Ansprache. Die Erwiderung des Kaisers ist bekannt. Nach diesem Empfang betrat der Zug die Linden, die eigentliche Siegesstraße. Am Ausgang der Linden, neben dem Palais des Kronprinzen, verließ der Kaiser die Spitze des Zuges und stellte sich mit seinem Stabe seitwärts auf, um die einziehenden Truppen im Parademarsch vorbeiziehen zu lassen. Diese gingen nun über die Spree nach dem Lustgarten, wo eine ganz vortrefflich gearbeitete Germania, deren Relief, welches das Eilen des deutschen Volkes zu den Waffen vorstellt, besonders bemerkenswerth ist, gleichsam den Abschluß der via triumphalis bildete. Hier auf diesem geräumigen Platze stellten sich die Truppen wieder auf, um der Enthüllung des Denkmals Friedrich Wilhelm des Dritten beizuwohnen, welche um 4 Uhr vollzogen wurde. Damit war der offizielle Theil der Einzugsfeierlichkeit beendet, und die Truppen, welche großentheils von Nachts 2 Uhr an auf den Beinen waren, zogen in ihre Quartiere. Von hier aus zerstreuten sie sich jedoch nach kurzer Stärkung bald wieder über die ganze Stadt, und gegen 6 Uhr konnte man allenthalben Soldaten sehen, welche im Kreise der Bürger die Straßen durchzogen, um die Vorbereitungen zu bewundern, welche zu der großartigen Illumination, die für Abends angesagt war, getroffen wurden. Diese Vorbereitungen übertrafen an Glanz und Vielseitigkeit Alles, was bis jetzt in Berlin Derartiges gesehen worden ist, und es ist nur zu bedauern, daß die lange Dauer des Tages die Illumination selbst so abkürzte, daß es wohl nur Wenigen gelungen seyn mag, mehr als einen verhältnißmäßig kleinen Theil davon zu sehen. Wir wollen einige der hervorragenden Punkte unsern Lesern aufführen. Vor allen zog wiederum das Rathhaus die schaulustige Menge an, dasselbe war ebenso wie bei der Firdensfeier theils mit Gas, theils mit bengalischen Flammen beleuchtet und strahlten die schönen Konturen der Gebäude weit hinaus in die Nacht, wenn man überhaupt von Nacht reden kann, wo Millionen Flammen die Nacht in Tag verwandelt haben. In der Nähe des Rathhauses zog das Stadtgericht, das Polizei-Präsidium, dann in der breiten Straße das kölnische Rathhaus, das Haus des Herrn Herzog, vor dem in einem großen Transparente die einzelnen Phasen des Krieges, von dem Auszug der Truppen bis zur Heimkehr, dargestellt waren, die Aufmerksamkeit auf sich. Wandern wir nun von hier nach der Friedrichsstadt, so strahlt uns zuerst das Gerson'sche Lokal entgegen, dann die Bank, die Seehandlung, das Schauspielhaus, alle in ein Lichtmeer gehüllt. Nach den Linden zu abbiegend, finden wir uns zuerst dem glänzend illuminirten Zeughause gegenüber; gehen wir an diesem vorbei an den Lustgarten, so strahlt uns das neue Monument des Königs Friedrich Wilhelm III. und das Museum, von elektrischem Lichte beleuchtet, entgegen und jenseits des Wassers leuchtete der riesengroße, ungefähr die ganze Front einnehmende Adler vor der Börse. Zurückkehrend nach den Linden passiren wir das erleuchtete Palais des Kronprinzen, die bengalisch erleuchteten Statuen der Führer aus den Freiheitskriegen und Friedrich des Großen, dann an einer Reihe glänzend beleuchteter Privatgebäude vorbei nach dem Brandenburger Thor, dessen Säulen diesmal in glühende Feuerpfeiler verwandelt zu seyn schienen. Von dort durch die Wilhelmsstraße an den Hotels der Minister und der Prinzen vorbei fuhr der Strom der Menge nach dem Kriegsministerium, an welchem Gas, Lampen und Transparente nicht geschont sind, um den Ehrentag dieser Abtheilung unseres Staatswesens zu feiern. Von hier aus die Leipzigerstraße entlang führt uns unser Weg an Transparenten vorbei, welche die Erlebnisse Kutschkes in dem letzten Kriege durch Bild und Wort feiern, und zuletzt über den Dönhofsplatz, welcher schon in einen Festsaal verwandelt ist, in welchem morgen ein großer Theil der Truppen gespeist und dann durch ein Tänzchen erfreut werden soll, nach der Kommandantenstraße, wo uns ein vor allen andern durch künstlerische Ausführung sich auszeichnendes Transparent, eine riesengroße Germania, anzeigte, daß wir unserer Wanderung ein Ende machen sollten. Wir waren an dem Heim der Berliner Künstler, an der Künstlerkneipe angelangt, und ein frischer Trunk konnte uns nach des Tages Last und Mühe nichts schaden. Wahrlich der Tag war schön, aber auch anstrengend, besonders die Wanderung zur Anschauung der Illumination. Es waren heute, mäßig geschätzt, in Berlin 500—600,000 Menschen auf der Straße, und zwar eigentlich nur auf einem Theile der Berliner Straßen. Daß da an ein bequemes Gehen, an ein schnelles Vorwärtskommen nicht zu denken war, liegt auf der Hand; man mußte sich einfach durch den Strom der Menge forttreiben lassen und froh seyn, nicht in einem Wagen zu sitzen, denn diese kamen gar nicht von der Stelle. Und trotz dieser ganz ungeheuren Menschenmenge, die sich auf den Straßen bewegte, ist bis jetzt von keinem Unglücksfall zu hören gewesen; ja der Zusammenstoß großer Menschenmengen hat nicht einmal zu ernsthaften Szenen, wie sie doch sonst bei solchen Gelegenheiten nicht auszubleiben pflegen, Veranlassung gegeben; das Volk sowohl, wie auch die heimkehrenden Krieger, denen sicherlich durch das viele Zutrinken das Blut auch nicht kühler geworden ist, haben gefühlt, daß der Tag ein Ehrentag Deutschlands ist, und daß es sich für deutsche Männer auch nicht zieme, denselben durch Ungehörigkeiten zu verunzieren. Was hätten die Tausende von Ausländern, die heute dem Siegeszuge der deutschen Truppen beiwohnten, von Deutschland, was hätten die Badener, Württemberger, Bayern, Sachsen und andere deutsche Länder von Preußen, was hätten schließlich alle Fremden von Berlin denken sollen, wenn da ein solcher Festtag nicht ohne jede Störung vorübergegangen wäre! So können wir denn auf diese Schlußfeier des glorreichen Krieges mit Zufriedenheit zurückblicken, aber so herrlich das Fest auch war, so rein auch die Begeisterung war, mit welchem das Volk seinen Kaiser und seine Brüder im Heere begrüßt hat, wir können nicht schließen, ohne den Wunsch hinzuzufügen, daß wir und unsere Kinder kein solches Fest mehr feiern mögen. „Möge", mit diesen Worten des Kaisers schließen wir unsere flüchtige Schilderung des Einzuges, „dem deutschen Reichskriege, den wir so ruhmvoll geführt, ein nicht minder glorreicher Reichsfriede folgen!"

Berlin, 16. Juni. (Pr.) Prinz Albrecht Vater wurde während des Einzugs unwohl und fiel ohnmächtig vom Pferde. Auch andere Unglücksfälle, theils in Folge des Gedränges, theils der ungeheuern Hitze wegen, sind zu beklagen. — Auf dem Pariser Platz hinter der Bezirksvorsteher-Tribüne drängte die berittene Schutzmannschaft kurz vor dem Eintreffen des Zuges die vordrängende Menge gewaltsam zurück, wobei zahlreiche Quetschungen und Niederreitungen vorkamen. Die Menge nahm eine drohende Haltung an, bis der Bezirksvorsteher sich kräftig des Volkes annahm und die Schutzmannschaft zum Nachgeben veranlaßte.

Berlin, 16. Juni. Die Wiener Presse hat von hier einen weitläufigen Drahtbericht über das Einzugsfest, dem wir Folgendes entlehnen. Die Feier war Anfangs vom heitersten angenehmsten Sommerwetter begünstigt, dasselbe wurde aber später zu versengender Hitze. Das Gepränge, die Freudigkeit und Theilnahme war ohnegleichen. Schon am frühesten Morgen wogte in den Siegesstraßen eine zahllose Menschenmenge in freudigster Feststimmung, waren die prächtig geschmückten Tribünen überfüllt, waren Bäume und Dächer dicht besetzt. Die Gewerke mit fliegenden Fahnen und klingendem Spiel zogen auf, um sich an ihre Aufstellungsorte zu begeben. Ebenso in Schaaren von Tausenden mit Spiel und

---

Knaben in malerischer, mittelalterlicher oder phantastischer Rüstung u. Tracht, die Hände begeistert zum Schwur erhoben. Dem zweiten Bild, von Schaller gemalt, sind die kaiserlichen Worte zu Grunde gelegt: „Ganz Deutschland steht einig zusammen, wie nie zuvor, 20. Juli 1870." Es schildert allegorisch in idealistischer Form die Ueberbrückung des Mains, also die Verbindung Nord- u. Süddeutschlands. Beide sind in mächtigen Frauengestalten versinnlicht. Jenes eine blondere, dieses eine bräunlichere, durch Attribute u. Wappenthiere und die Produkte, hier des Landbaues, dort des Meeres, karakterisirt. Geniengestalten schlagen die verbindende Brücke über den trennenden Strom, der Bayer und der Preuße schließen sich auf derselben in herzlicher, bundestreuer Liebe in die Arme. Anton von Werner (seit dem Ausgang des Krieges von Karlsruhe dauernd nach Berlin übergesiedelt) malte das dritte Bild zu den in Versailles am 18. Jan. 1871 gesprochenen Kaiserworten: „Seyd stets eingedenk, daß der Sinn für Ehre, treue Kameradschaft, Tapferkeit und Gehorsam eine Armee groß und siegreich macht." Der Inhalt aber der mächtig bewegten symbolischen Komposition ist der Kampf und Sieg Deutschlands. Hoch auf goldenem Streitwagen in goldener Rüstung, den goldenen Flügelhelm auf den leuchtenden, wallenden Locken, stürmt Germania daher, gezogen von weißen Rossen, Jünglinge, goldene Flammenschwerter schwingend, auf deren Rücken, neben dem Wagen schweben gerüstet wallkürenähnlich die Württemberger und Bayern versinnlichenden heroischen Frauengestalten heran. Ueber den im Sturz zusammengebrochenen Feind am Boden geht es unaufhaltsam dahin. Auf schwarzem, feurigem Roß eine hohe, königliche, blondbärtige Reitergestalt mit dem Eisenkreuz auf dem Rundschild weist rückblickend mit dem Schwert dorthin, wo in flammengerötheter, qualmiger Luft der Kaiseradler dem Königsadler im Kampfe unterliegt. Neben dem Reiter stürmen unaufhaltsam die vereinigten deutschen Krieger vor, den afrikanisch-fränkischen Gegner blutend zur Erde streckend, seine Speere zersplitternd, seine Banner ihm entwindend.

Ernst Ewald malte das vierte Bild am Uebergang der Friedrichsstraße. Es trägt über und neben der Darstellung selbst auf goldenem Grund die kaiserlichen Worte der Proklamation vom 18. Januar 1871 an das deutsche Volk. „Allzeit Mehrer des Reichs, nicht an kriegerischen Eroberungen, sondern an Gütern und Gaben des Friedens auf dem Gebiete nationaler Wohlfahrt, Freiheit und Gesittung." Die jungfräulicher Anmuth volle und doch ernst erhabene Gestalt Germania steht, des deutschen Reiches Krone in der rechten Hand, auf einem Postament, das auf zwei gewaltigen goldenen Löwen ruht. Die Ruhmesgöttin schwebt über ihr und eine Gruppe voll bewegter Gestalten, mit Posaunenschall des Reiches Glanz und Wiederaufrichtung verkündend, umgibt sie. (Schluß f.)

Sang die Schuljugend. Imposante Aufzüge von kostbarster Ausstattung in Tracht und Emblemen boten die Großfabriken, die Rummelsdorfer Woll- und Plüschwaarenfabrik Lehmann, die Gesellschaft für Eisenbahnbedarf, die 4000 Maschinenbauer Schwarzkopf's, die Maschinenfabriken von Pflug und Borsig, allen eigene Musikkorps voraus. Einen unvergeßlichen Anblick von ergreifendster Großartigkeit gewährte das kolossale Amphitheater des herrlich geschmückten Pariser Platzes, wo sich in fast unübersehbarer Ausdehnung die Tribünen des Magistrats, der Bezirksvorsteher, der Ehrenjungfrauen, der Musik, der Berichterstatter und der zahllosen Gäste der Stadt befanden und auch die Dächer der ringsanstoßenden Paläste, sowie das hochragende Brandenburger Thor in Tribünen verwandelt waren. Hinter der Jungfrauentribüne saßen, in langen Sitzreihen die verwundeten Offiziere dieses Krieges, viele ohne Arme und Beine, in Rollwagen. Gegen 10½ Uhr fuhr die Kaiserin achtspännig, dann in langer Folge von glänzendsten sechs- und vierspännigen Equipagen sämmtliche Prinzessinnen des Kaiserhauses und die anwesenden Fürstinnen vorbei, den Truppen entgegen. Vor der Abfahrt des Kaisers fand vor dem Kaiserpalais eine rührende Szene statt, als die Kavalkade der Kriegs-Invaliden in langem Zuge erschienen war, um ihren Glückwunsch darzubringen; der Kaiser zeigte sich mit der Kaiserin am Balkon und war so bewegt, daß er sich Thränen aus den Augen wischte. Einen eigenthümlichen und bezeichnenden Gegensatz zu der überreichen freudenfarbigen Ausschmückung des Pariser Platzes bot daselbst das Palais der französischen Gesandtschaft mit seinen geschlossenen Läden. Nun kamen Bismarck, Moltke und Roon; sie wurden enthusiastisch begrüßt. Unmittelbar hinter ihnen kam der Kaiser. Als er an der Tribüne der Ehrenjungfrauen vorbeiritt, trat aus der Reihe derselben Fräulein Johanna Bläser (Tochter des Professors Bläser) mit noch acht anderen Mädchen an ihn heran, überreichte ihm einen Kranz und sprach einige passende Worte, worauf der Kaiser freundlich erwiderte und den vordersten Jungfrauen die Hand reichte, die diese küßten. Lufterschütternde Hochs, Tücherschwenken und Hurrahrufe folgten diesem Akte, worauf der Kaiser weiterritt. Zunächst hinter ihm folgte der Kronprinz, Prinz Friedrich Karl, die beiden Prinzen Albrecht und alle anderen Prinzen und Fürsten. Vor der Magistrats-Tribüne trat der Bürgermeister Heedemann an der Spitze der Stadträthe an den Kaiser heran und hielt eine schwungvolle Ansprache, die der Kaiser, sich vom Pferd niederbeugend, in wenigen warmen Worten erwiderte. Den Truppen voran ritt die Garde-Kavallerie in überaus fröhlicher Haltung, dann die Garde-Fußtruppen, ferner kamen die 81 französischen Adler, die erbeuteten Fahnen und andere Trophäen, dann kamen die Königs-Grenadiere und die Berliner Garnisontruppen, viele mit ihren Mädchen am Arm, dann die Garde-Artillerie, die Garde-Ulhlanen u. s. w., Alle, wie auch der Kaiser, die Prinzen, die Heerführer, Wrangel und Bismarck mit Kränzen u. Sträußen reich behängt. Vor der Friedrichsstatue u. anderen Heldendenkmalen brachten die Truppen unter entsprechender Musikbegleitung begeisterte Hurrahs aus, wie sie auch selbst auf jedem Schritte begeistert begrüßt wurden. Auf den Dächern sah man zahlreiche Photographen aufgestellt, welche die Ansichten der Einzugsfeier aufnahmen. Die Pracht, Großartigkeit und die künstlerische Schönheit des Festschmuckes der Stadt, so wie die Begeisterung der Menge während des Einzugs längs der ganzen via triumphalis spottet jeder Beschreibung.

⊕ **Berlin**, 17. Juni. Der gestrige Tag ist glücklich und ohne jede Störung der Ordnung vorübergegangen, was bei dem ungeheuren Menschenzusammenfluß nicht wenig sagen will. Der greise Kaiser erregte durch seine rüstige Haltung allgemeine Bewunderung. Bis zum letzten Augenblick blieb er — 6 Stunden lang — zu Pferde, obgleich die Hitze so arg war, daß mehrfach Soldaten, und zwar solche, die den ganzen Krieg mit durchmachten, in Reih und Glied niederstürzten, und der eine Bruder des Königs, Prinz Albrecht, sogar während des Vorübermarsches der Truppen plötzlich vom Pferde sank. Nach der heutigen Kreuzzeitung soll ihn ein Schlaganfall getroffen haben. Die Zeitungen bringen so ausführliche Berichte über den Verlauf des Festes, daß kaum etwas nachzutragen bleibt. Es ging überdies Alles mit der gewohnten preußischen Genauigkeit — vollkommen am Schnürchen. Den größten Eindruck machte der Wald der eroberten französischen Adler und Fahnen, und mit der größten Begeisterung, mit weit größerer, als selbst die in Berlin heimischen Truppen, wurde das aus dem ganzen deutschen Heere gebildete Bataillon überall begrüßt und den meisten Anlaß zum Nachdenken gab das Trio an der Spitze des ganzen Zuges: der alte Feldmarschall Wrangel, zwischen dem Oesterreicher Gablenz und dem Russen Meyendorff. Gablenz ist zwar amtlich nur zur Enthüllungsfeier des Denkmals Friedrich Wilhelms III. hergekommen, aber da er nun einmal den ganzen Zug mitgemacht hat, gehört wirklich eine besonders feine Auslegungskunst dazu, sein Auftreten dabei zu sondiren. Am Tage vorher hat Gablenz dem General (und seit gestern Generalfeldmarschall) Grafen Moltke einen Besuch gemacht. Gablenz ist hier eine sehr angenehme Person bei Hofe und am allergeeignetsten, ein gutes Einvernehmen zwischen Oesterreich und Preußen herzustellen. Daß Fürst Bismarck dies wünscht, hat er recht deutlich gezeigt, indem er sich den General Klapka förmlich bestellte, um ihm sein Programm auseinander zu setzen, das dieser denn auch so schnell als möglich veröffentlicht hat. Ueber Rußland hat sich der Kanzler dabei auch mit der ihm eigenen Freimüthigkeit ausgesprochen und mittelbar bestätigt, was über die unfreundlichen Gesinnungen des russischen Thronfolgers gegen Deutschland verlautet. — Die Zahl der Reichstagsmitglieder, welche gestern dem Einzuge beiwohnten, war sehr gering, die meisten waren gleich nach dem Schlusse der Tagung abgereist. Ueber die letzten Vorgänge im Reichstage hört man noch, daß die National-Liberalen ursprünglich beabsichtigten, die Summe der Schenkungen auf 3 Millionen Thaler herabzusetzen, aber die Fortschrittspartei erklärte, daß sie entweder Alles oder gar nichts gäbe. Auf diese Weise wurde es den National-Liberalen unmöglich gemacht, mit ihrem Antrag hervorzutreten.

♂ **Berlin**, 17. Juni. Wohl noch nie hat Berlin ein Fest in so gehobener Stimmung gefeiert, wie den gestrigen Siegeseinzug. Die Freude darüber ist um so ungetrübter, als auch der Verlauf des Festes ein ungewöhnlich glücklicher war. Erstlich war das Wetter wie bestellt: sonnig und doch nicht gar zu heiß, wie heute; ferner durch den vorausgegangenen Regen noch frei von dem Berlin eigenen Staube, wenn auch Spuren davon durch die Bewegung der hunderttausend Füße und Räder unvermeidlich waren. Die festlichen Anordnungen fanden in ihrer Gesammtheit und Ausführung eine so allgemeine Anerkennung, daß die leicht fertige Kritik des Berliner Publikums, die sich so gern gegen alle Veranstaltungen der Gemeindebehörden richtet, ganz u. gar in Beifall aufging. Der Grundgedanke, der der ganzen Ausschmückung der langen via triumphalis zu Grunde lag, war ein ebenso historischer, wie künstlerischer und die Ausführung desselben war eine so gelungene, daß man allgemein bedauert, dieselbe nicht in festen Darstellungen aufbewahren zu können. Ihren Kulminationspunkt erhielt die Feier durch die Enthüllung des Friedrich-Wilhelm-Denkmals, die leider nur von einem kleinen Theile Derer gesehen werden konnte, welche Zeugen des vorausgegangenen Siegeseinzugs waren. Besonders großartig war der Augenblick, als der Kaiser auf die Anfrage des Reichskanzlers mit seinem Schwerte das Zeichen zur Enthüllung gab u. darauf unter dem Geläute der Glocken, dem Donner der Kanonen und dem Spiel der Musikkorps die 81 eroberten Adler und sämmtliche Fahnen am Fuße des Denkmals niedergelegt wurden, worauf die Enthüllung vor sich ging. Der Kaiser, der sichtlich ergriffen war, umarmte zunächst seinen Bruder Karl — Albrecht war nicht zugegen, weil er in Folge der Angegriffenheit sich hatte entfernen müssen (vrgl. den Berliner Drahtbericht) — u. ritt darauf zu dem Pavillon der Damen, wo er die Schwester Großherzogin Alexandrine und die Fürstin von Lignitz durch Händedruck begrüßte. Dann begab er sich zu verschiedenen anderen Gruppen, in denen sich Männer befanden, die noch unter seinem Vater gedient hatten und richtete herzliche Worte an dieselben. Schließlich ritt der 74jährige kaiserliche Greis nach einem sechsstündigen ununterbrochenen Sitzen zu Pferde an den Fronten der aufgestellten Truppen vorüber u. verschwand dann erst in dem Schlosse. — Die Feldmarschälle Kronprinz Friedrich Wilhelm und Prinz Friedrich Karl werden ihre Armee-Kommandos nicht wieder übernehmen. Dieselben werden durch ihre Vertreter Alvensleben II. und Hann v. Weyhern geführt werden. — Was die Begabungen betrifft, so werden dieselben, wenn es nicht schon heute geschehen ist, morgen vertheilt werden. Unter den zu Begabenden befindet sich Delbrück, vom Fürsten-Reichskanzler als sein Gneisenau bezeichnet. Neben Delbrück bekommen, wie ich neulich bemerkte, auch die Kriegsminister von Sachsen, Bayern, Württemberg und Baden Begabungen. — Um eine neue Regelung der postalischen Verhältnisse Deutschlands herbeizuführen, sind die bestehenden Verträge für den 1. Juli 1872 gekündigt worden. Sie werden voraussichtlich auf ihren bisherigen Grundlagen neu abgeschossen werden. Die von dem Generalpostdirektor Stephan in Karlsruhe geführten Verhandlungen dürften im Großen u. Ganzen einem festen Abschlusse nahe seyn. Die Verbindung, die in Baden zwischen Posten, Telegraphen und Eisenbahnen besteht, macht noch einige Schwierigkeiten. Im Karlsruhe und Freiburg sollen Oberpostdirektionen errichtet werden.

Berlin, 17. Juni. (Kö.Z.) Der gestrige Abend sah die glanzvollste Beleuchtung, welche Berlin je veranstaltet hat. Zu den Herrichtungen, welche uns die Märztage bei der Friedensnachricht u. dem Einzuge des Kaisers bereits gebracht, kam gestern Abend noch die prachtvolle Erleuchtung der Denkmale, der Brücken und der Siegesstraße. Auf letzterer sah man die Kandelaber durch große Pechflammen gekrönt; an den Festons, welche die einzelnen Säulen mit einander verbanden, hingen Ballons in den Wappenfarben der sämmtlichen deutschen Bundesstaaten und warfen ihren Schein auf die darunter stehenden Geschütze. Die Germania vor dem Schlosse war durch bengalisches Licht beleuchtet, und das alte Königsschloß selbst bot dazu mit den unzähligen Lichtern an seinen Fenstern einen wirksamen Gegensatz. Weithin Alles überstrahlend, sah man die Viktoria auf dem Brandenburger Thore im Silberschimmer des elektrischen Lichtes. Bengalische Flammen in den verschiedensten Farben übergossen ganze Straßen und Plätze zeitweise mit ihrem überraschenden Effekt, und über dem Geschimmer und Geflimmer so vieler Lichter und Flammen stiegen von 9 Uhr ab feurige Ballons hoch in die Lüfte und sandten von da aus Leuchtkugeln und Feuergarben herab. Wie man sich denken wird, waren die Straßen von Hunderttausenden durchwogt, doch ging es, so weit bekannt geworden, ohne erheblichen Unfall ab. Das Publikum bewährte eine wahrhaft musterhafte Haltung, und die Einrichtung, daß der Wagenverkehr in den Hauptstraßen aufgehoben war, bewährte sich vortrefflich. Es ging ohne erhebliches Gedränge ab. Die Soldaten waren überall Gegenstand der lebhaftesten Ovationen; sie wurden auf Tritt und Schritt ausgezeichnet und vielfach durch Geld- und andere Geschenke erfreut. Auf dem Tanzplatze, der auf dem Dönhofsplatze errichtet war, ging es allerdings sehr, aber nicht zu stürmisch her. Der Andrang war freilich so groß, daß von den Schaulustigen ein verhältnißmäßig kleiner Theil nur Befriedigung fand, aber die Soldaten, für die das Fest bestimmt war, fanden dabei ihre Rechnung und erklärten sich zufrieden. Es herrschte überhaupt eine Stimmung, wie sie der Bedeutung und dem Glanze des Tages würdig war. Erst die frühe Morgenstunde erlöschte die letzten Beleuchtungsflammen und sah das Ende des Festes. Heute Morgen begannen bereits die Arbeiten zur Abtragung der Tribünen ꝛc., die Straßen aber zeigen noch immer den erhöhten Verkehr, und Nachmittags, als es galt, die Auffahrt zum großen Galamahl im königlichen Schlosse zu sehen, wiederholten sich in dessen Umgebungen in etwas die Szenen des gestrigen Tages. Heute Abend findet die Gala-Oper statt, zu welcher vom Kaiser über sämmtliche Plätze verfügt worden ist, und morgen folgt mit dem allgemeinen Dankgottesdienste das Ende des Festes. — Nach der Ernennung des Grafen Moltke zum Feldmarschall hat das preuß. Kriegsheer, das lange nur einen Feldmarschall zählte, jetzt deren 6, nämlich Graf Wrangel, Kronprinz Friedrich Wilhelm, Prinz Friedrich Karl, v. Steinmetz, Herwarth v. Bittenfeld und Graf Moltke; außerdem zwei königliche Prinzen, die den Rang eines Feldmarschalls haben, nämlich den General-Feldzeugmeister Prinzen Karl und den General-Obersten der Reiterei Prinzen Albrecht, beide Brüder Sr. Majestät. Die Würde eines General-Obersten der Infanterie wurde 1854 dem jetzigen Kaiser von seinem königlichen Bruder verliehen; dieselbe Charge für die Reiterei ist also ein Analogon. Prinz Karl wird noch in diesem Monate (am 29.) 70 Jahre alt und gehört dann 60 Jahre dem Kriegsheere an, weil die preußischen Prinzen gewohnheitsmäßig mit vollendetem 10. Lebensjahre in dasselbe eintreten.

Meiningen, 17. Juni. (F.J.) Aus Anlaß des wieder hergestellten Friedens hat der Herzog von Meiningen eine Begnadigung erlassen, die alle politischen und Preßvergehen, sowie Jagd-, Fischerei- und Forstvergehen betrifft.

Oesterreich.

Wien, 18. Juni. (F.J.) Graf Beust wird sich sicherem Vernehmen nach in der Abordnung über die Beziehungen Oesterreichs zu Rom in bestimmter Weise aussprechen.

Ausland.

Paris, 17. Juni. Das Paris-Journal berichtet: Ein Wahlmanifest des Zentralkomites der Internationale sagt: „Arbeiter, zur Wahlurne! Obgleich besiegt, sind wir noch Hunderttausende. Die Gesellschaft muß sterben; wir sind die Zahl u. das Recht. Nur fehlt uns die Gewalt."

Paris, 17. Juni. Die Verite erklärt, die finanzielle Lage und der Kredit Frankreichs sey in mehreren Punkten erschüttert; der landwirthschaftliche Kredit habe furchtbar gelitten. Der Credit foncier werde 100 Franken per Aktie erheben müssen. Nur der industrielle Kredit sey wenig verändert.

Versailles, 17. Juni. (Nationalversammlung. W.D.) Favre sagt: „Ich ging am 7. Sept. nach Meaux, nicht um über den Frieden zu verhandeln, wozu ich weder Auftrag, noch Macht hatte, sondern um eine Nationalversammlung zusammenzubringen. Allerdings gab Bismarck mir die eventuellen Friedensbedingungen an, aber das hatte mit meinem wirklichen Zwecke nichts zu thun und konnte keine öffentliche Verhandlung zur Folge haben. Welcher Franzose hätte damals übrigens den Frieden angenommen unter der Bedingung der Preisgabe Straßburgs, unseres Bollwerks, das hochherzig sein Blut für Frankreich vergoß!" Favre wünscht eine ernstliche Untersuchung der Handlungen der Vertheidigungs-Regierung, aber die Gerechtigkeit verlange, daß die Untersuchung auch die Männer erreiche, welche vor dem Kriege die Repräsentanten täuschten und dadurch Frankreich zum Ruin führten. Das Gesetz über das Begnadigungsrecht wird angenommen. Thiers meldet, daß die Heerschau wegen des schlechten Wetters vertagt wird.

Versailles, 17. Juni. Das Journal de Paris bestätigt, daß die mit den auswärtigen Bankiers eingeleiteten Unterhandlungen gescheitert sind; namentlich sollen englische Bankiers sich sehr zurückhaltend gezeigt haben. Der Finanzminister müsse also die im Juli stattfindenden Nachwahlen abwarten, welche hoffentlich größere Kreditgarantien bieten.

Brüssel, 16. Juni. (pr.) Der hiesige päpstliche Nuntius erklärte, daß, im Falle, als der König Viktor Emanuel Rom als Residenz beziehen sollte, der Papst sofort nach Korsika übersiedeln werde.

Brüssel, 17. Juni. Die Independance meldet aus Paris von gestern: Die Wahlliste der Internationale enthält die Namen von Gambetta, Viktor Hugo, Floquet, Beslay und anderen mehr oder minder der Kommune nahestehenden Männern. Ein Befehl aus Versailles verfügt, der Prinz Napoleon sey auf Grund verläumderischer Angriffe auf die Republik zu verhaften, sobald er nach Frankreich käme.

Florenz, 16. Juni. (Kammersitzung.) Verhandlung über die Heeresneubildung. Cugia und Lamarmora legen ihre Erwägungen dar. Lamarmora schlägt die Annahme eines Systems vor, welches im Nothfalle eine Million Soldaten zu stellen ermöglicht; er spricht sich für das System der Stellvertretung aus und sagt weiters, er bedaure, daß ein General, den er kennen u. achten gelernt (Trochu in der franz. Nat.-Vers.), von der italienischen Korruption gesprochen habe. Er liebe es nicht, seinem Lande zu schmeicheln, aber er wolle auch nicht ungerecht gegen dasselbe seyn; Italien sey eines der am wenigsten korrumpirten Länder, und das Heer anbelangend, so könne dasselbe nur seinen Eid und wisse nicht einmal, was ein Pronunciamento sey. Der Kriegsminister antwortet auf die Bemerkungen der Vorredner und hält seine Vorschläge aufrecht. Farini spricht über die Mobilmachung.

Florenz, 16. Juni. Die Gazetta d'Italia bringt die Nachricht, daß eine päpstliche Bulle erscheinen werde, in welcher der Papst, im Fall seines Todes, die Kardinäle von der Abhaltung eines Konklave entbinde, und Kardinal Patrizzi zu seinem Nachfolger bestimme.

Volkswirthschaft.

Karlsruhe, 13. Juni. (K.Z.) In Uebereinstimmung mit der königl. preußischen Regierung wurde dieser Tage angeordnet, daß die Einfuhr von Häuten aus dem Elsaß und Deutschlothringen fortan gestattet werden kann, wenn die seit 6 Monaten eingesalzenen Häute von allen nicht zur Haut gehörigen Bestandtheilen gereinigt, durch Kalkbrühe enthaart, sodann eine Woche im Wasser und endlich in eine so starke Lohbrühe gelegt worden sind, daß beide Seiten der Haut dunkel gefärbt und der Gerbstoff in das Innere der Haut eingedrungen ist. Die Erlaubniß zur Einfuhr solcher Häute wird von den Bezirksämtern Rastatt, Kork und Breisach ertheilt.

Verschiedenes.

⊕ **Konstanz**, 19. Juni. So eben (Morgens 8 Uhr) wurde, nachdem durch Abfeuern einer Schiffskanone den an den Bießen oder Stützen stehenden zahlreichen Arbeitern das Zeichen zum Umhaxen derselben gegeben war, das neu Dampfschiff Kaiser Wilhelm vom Stapel gelassen. Sicher und sanft glitt der große schöne Bau mit seinen stattlichen Pavillons in die Fluthen des deutschen Meeres, worauf die übrigen im Hafen befindlichen Dampfer ihren würdigen Bruder mit Böllersalven begrüßten. Das Schiff bietet einen schönen Anblick u. bewegte sich so anmuthig und leicht, ist zugleich in seinen innern Einrichtungen und der praktischen Ausführung in allen Theilen so gelungen, daß es das stattlichste der Seedampfschiffe genannt werden kann, u. dem Hrn. Verwalter Devrient, welcher Plan u. Zeichnung dazu entwarf, so wie den Bau unermüdlich emsig leitete, so wie aber dem Fleiße und der Umsicht des ihn ausführenden Hrn. Werkmeisters Keller auf der hiesigen ärarischen Schiffswerfte alle Ehre macht. Es wird durch seinen sanften und schnellen Lauf alle Reisenden erfreuen, möge es auch als Erstlingsfriedenswerk seine Fahrten stets im Frieden zurücklegen!

Berlin, 15. Juni. (Wes.Z.) In der Königgrätzerstraße war die via triumphalis heute Vormittag in Gefahr, eine Unglücksstätte zu werden. Während die Straße von Fuhrwerken und Fußgängern dicht besetzt ist, rücken auf der Verbindungsbahn ausgedehnte Güterzüge heran und bringen den Verkehr nach verschiedenen Seiten hin auf längere Zeit zum vollständigen Stillstand. Um 11 Uhr Vormittags kam ein solcher Zug von der Potsdamer Verbindungsbahn, und zwar ohne Führer, auf die Straße. Eine Droschke, in der sich ein Herr, eine Dame und einige Kinder befanden, war in augenscheinlicher Gefahr, von der Lokomotive erfaßt zu werden. Nur die Geistesgegenwart eines Mannes aus dem Publikum wandte glücklicherweise die Gefahr ab, indem er auf die Lokomotive sprang und den Eisenbahnzug zum Stehen brachte.

Städtisches.

÷ **Karlsruhe**, 17. Juni. Die Handelskammer hat in ihrer Sitzung am 13. Juni beschlossen, die Frage in Erwägung zu ziehen, in wie weit eine linksrheinische Kanalverbindung zwischen Straßburg und Ludwigshafen den Interessen des hiesigen Handels- und Gewerbestandes von Nachtheil seyn könnte und wie solchen Nachtheilen im Nothfall zu begegnen sey und wurde es für geeignet gehalten, das Material zu Beantwortung dieser Frage zu beschaffen. Ferner wurde beschlossen, die kürzlich angeregte Versammlung zur Erhebung der Beschwerden gegen hiesige Güterbestätterei noch etwas zu vertagen, um, da inzwischen die Bestätterei eine Umgestaltung erfahren hat, sich gleichzeitig über die Wirkung dieser Aenderung aussprechen zu können.

✕ **Karlsruhe**, 19. Juni. Eilf Monate hat Deutschland die schwere Kriegsrüstung getragen. Hunderttausende zogen vor Jahresfrist nach der bedrohten Landesgrenze aus, um ihr Blut und Leben für das bedrohte Vaterland zu opfern. Bald flogen frohe Siegesbotschaften von Ort zu Ort. Und schon im Anfang des September v. J., als die französische Armee zum großen Theil gefangen und vollständig entmuthigt war, hoffte man mit Zuversicht am Ende des blutigen Kampfes zu stehen. Im Rathe der Vorsehung war es jedoch anders bestimmt. Erst am 10. Mai ist, wie bekannt, der endgiltige Friede abgeschlossen worden, und auch dann noch mußte ein großer Theil unseres Heeres vor Paris bleiben, um die Beendigung des dortigen Bürgerkrieges abzuwarten. Jetzt endlich können wir uns der Hoffnung hingeben, daß die reichen Früchte unserer herrlichen Siege unangetastet bleiben werden. Festtage wie den gestrigen hat Deutschland in seiner gesammten Geschichte nur sehr wenige aufzuweisen. In dem Ringen gegen die stolzeste der europäischen Militärmächte blieb der Sieg vom ersten bis zum letzten Augenblicke, dem Uebertritt der Bourbaki'schen Armee in die Schweiz, unsern Fahnen beharrlich treu. Unser Vaterland wurde vor jedem feindlichen Einfall bewahrt. Die unvergleichliche Tapferkeit unserer Krieger und die Weisheit ihrer Führer haben uns zum ersten der Völker Europas gemacht. Unter solchen Umständen war es unsere heilige Pflicht, uns vor dem Herrn der Heerschaaren zu beugen und ihm, der uns seinen gnädigen Schutz so überreich gewährt, in Demuth unsern Dank darzubringen. So ist denn gestern auch in unserer Stadt das Friedensfest in allen Kirchen und Schulen in würdiger Weise begangen worden. In der Schloßkirche hielten Herr Prälat Holtzmann, in der Stadtkirche Herr Hofprediger Doll, in der kleinen Kirche Herr Stadtpfarrer Zittel schwungvolle, der hohen Bedeutung des Tages angemessene Festreden, die wir durch den Druck auch weiteren Kreisen zugänglich gemacht wünschten. Vor der israelitischen Gemeinde sprach Herr Rabbiner Willstätter in ergreifender und schöner Weise, indem er den Inhalt mehrerer Psalmen zu der Friedensfeier in sinnige Verbindung setzte. Er drückte zugleich den Wunsch aus, daß die in der Gemeinde bestehenden Parteiungen wieder zu der alten Einigkeit zurückkehren möchten, da nur die Eintracht stark mache. Der Gottesdienst in der Stadtkirche gewann durch die Mitwirkung des Liederkranzes und die Begleitung der Choräle durch Posaunenmusik noch besonders an Feierlichkeit. Nachmittags wurde das Fest in allen Schulen durch Ansprachen der Direktoren, so wie durch Vertheilung von Friedenskreuzern und der Goll'schen Festschrift begangen. Nach 5 Uhr fand auf dem Friedhofe eine ergreifende Trauerfeier bei den Gräbern der ihren Wunden erlegenen Vaterlandsvertheidiger statt. Der Feldprediger, Hr. Lindenmeyer, sprach tiefgefühlte und deßhalb zum Herzen aller Anwesenden dringende Worte, und Tausende stimmten tief ergriffen in den Choral ein, mit dessen Absingung dieser Gottesdienst beschlossen wurde. — Die Stadt war mit Fahnen reich geschmückt. Auf dem Friedhofe, wo sich schon nach 4 Uhr Tausende von Menschen einfanden, wurden die Gefallenen von den Schulkindern, die von der Stadt mit Kränzen versehen wurden, geschmückt und der Regen hielt nicht ab, die Feier nach halb 6 Uhr dem Programme gemäß abzuhalten. Die beiden Bürgermeister und die Gemeinderäthe, so wie zahlreiche Offiziere waren dabei anwesend. Eine Kompagnie des Leibgrenadierregiments war an den Gräbern als Ehrenwache befehligt.

Drahtbericht.

✕✕ **Brüssel**, 19. Juni. Anläßlich des Papstjubiläums fanden nicht unerhebliche Unordnungen statt. Die Bürgergarde mußte einen Bajonetangriff machen. Mehrere Personen wurden verwundet. Unter den Tumultuanten sollen sich Mitglieder der Internationale befunden haben.

Redakteur: C. Macklot.

Danksagung. Der Unterzeichnete fühlt sich hiermit verpflichtet, dem sehr verehrlichen Gemeindekollegium seinen Dank für die ihm heute gewordene geschmackvolle Beflaggung auszusprechen.

Karlsruhe, 18. Juni 1871. „Der Rathhausthurm."

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

4079.2.2 In der Unterzeichneten ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Hurrah Germania!

Gedichte
aus der
Zeit des deutschen Heldenkampfes
1870/71
von
Eduard Nickles.
Preis 18 kr.

Wir machen die Freunde u. Verehrer des so plötzlich und unerwartet aus dem Leben geschiedenen Herrn Verfassers auf diese letzten Erzeugnisse seiner Muse aufmerksam. Die hübschen Gedichte, von denen der größte Theil bereits bei hiesigen patriotischen Aufführungen lebhaften Beifall gefunden, werden Vielen eine werthe Erinnerung an den Verstorbenen seyn.

Karlsruhe, den 17. Juni 1871.
G. Braun'sche Hofbuchhandlung.

3760.—5 So eben erschien und ist in allen Buchhandlungen zu haben (für Pforzheim u. Umgegend in O. Riecker's Buchhandlung):

Touristenkarte des unteren badischen und württembergischen Schwarzwaldes. Maßstab 1:100,000. Preis 1 fl., in Etui auf Leinen 1 fl. 30 kr.

Die Karte umfaßt die Gegend von Bruchsal bis Achern und zu den Renchbädern einerseits, und Lauterburg bis Pforzheim und Wildbad-Calw andererseits. Durch ihren Maßstab von 1:100,000 genau nach den Karten des großh. topographischen Bureaus angefertigt, empfiehlt sie sich hauptsächlich zum Gebrauch bei Touren in den unteren Schwarzwald.

Karlsruhe, im Mai 1871.
G. Braun'sche Hofbuchhdlg.

Erbvorladung.

4095.1 **Ferdinand Rapp von Bilfingen** ist zur Erbschaft am Nachlasse seiner Mutter Josef Rapp's Ehefrau, Juliane, geb. Grimm, berufen, sein Aufenthalt jedoch in seinem Heimathsorte unbekannt, weßhalb derselbe aufgefordert wird,

binnen 3 Monaten

seine Erbansprüche dahier geltend zu machen, widrigenfalls solche seinen Miterben zugeschieden würden.

Ellmendingen, den 1. Juni 1871.
Großh. Notar.
Springer.

Lieferung von Faschinendraht.

4099.3.1 Nr. 642 e. Die Lieferung von beiläufig 400 Zentnern Faschinendraht soll im Submissionswege vergeben werden. Die Eingaben hierfür sind versiegelt und portofrei mit obiger Aufschrift längstens bis Donnerstag, den 29. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, auf dem Bureau des Unterzeichneten einzureichen, woselbst bis dahin die Lieferungsbedingungen eingesehen werden können.

Zur Eröffnung der Angebote werden die Submittenten mit dem Bemerken eingeladen, daß später eingehende Ander- oder Nachgebote nicht angenommen werden.

Kolmar, den 15. Juni 1871.
Fischer, Oberingenieur.

Baracken-Versteigerung.

4096.2.1 Nr. 431. In dem ehemaligen Gefangenenlager zu Rastatt sollen 50 Stück große, ganz in Holz ausgeführte Wohnbaracken von 44 Meter Länge und 12 Meter Breite mit Fenstern, Thüren und Oefen, einfachem Bodenbelag, so wie doppelter Wand- und Dachverschalung. Alles im Januar dieses Jahres neu beschafft, so wie 5 kleinere Baracken am Mittwoch, den 28. Juni d. J., Vormittags 9 Uhr, an Ort und Stelle meistbietend versteigert werden.

Anträge zum freihändigen Ankauf einer kleineren oder größeren Anzahl dieser Baracken werden bis zum 25. d. M. bei der Fortifikation Rastatt entgegengenommen, wo auch die Steigerungsbedingungen eingesehen werden können.

Rastatt, den 17. Juni 1871.
Der Ingenieur vom Platz.

Eichen-Versteigerung und See-, Liesch- und Streugras-Versteigerung.

4097.2.1 Nr. 337. Aus den Moswaldungen der Stadt Freiburg wird am

Freitag, den 23. Juni d. J.,

der diesjährige **See-, Liesch- und Streugras-Erwachs**, und zwar aus den Schlägen 1 bis mit 12 und 14 bis mit 22 und im Eichbuck;

ferner das Dammgras um die Schläge 3, 6, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 20, 21, 23 und Eichbuck versteigert:

Gleichzeitig werden im **Moos, Schlag 13,** versteigert:

21 Eichen mit 1380 K.'.

Die Zusammenkunft ist an obigem Tage **Morgens 9 Uhr,** bei der Pflanzschule im Moos, unweit der Hugstetterstraße.

Freiburg, den 18. Juni 1871.
Städtische Bezirksforstei.
G. Hüetlin.

Hausverkauf in Badenweiler.

4026.2.2 Frau Werer Wittwe in Badenweiler beabsichtigt, ihr neuerbautes, zweistöckiges Wohnhaus, in bester Lage daselbst, in der Nähe des Kurhauses, mit 25 Zimmern, 3 Speichern, 4 Kellern, Waschküche, Remise, hübschem Garten sammt Einrichtung (Möbeln) zu verkaufen.

Näheres bei der Besitzerin.

Borsdorfer Aepfelwein,

feine Qualität, verkauft 3953.2.2
D. H. Holderbach
in Götzingen, Station Seckach.

Mannheim-Karlsruher Rheinbahn.

4094.2.1 Nr. 6414. Dienstag, den 27. d. M., Morgens 9 Uhr anfangend, werden im hiesigen Main-Neckar-Bahnhofe Bureau- und Baugeräthschaften, als: Absteckstäbe, Maaßstäbe, Nivellir-, Meß- und Setzlatten, Schiebkarren, Zeichnen- und Schreibtische, Reißbretter, Reißschienen, Winkel, Kreuzscheiben, Lampen, Planbüchsen, so wie 4 neue Thüren und viele andere Geräthschaften und Werkzeuge gegen Baarzahlung zur öffentlichen Versteigerung kommen.

Die Sachen können am Verkaufstage Morgens von 6—9 Uhr besichtigt werden.

Heidelberg, den 17. Juni 1871.
Der Oberingenieur.
Bürklin.
Prior.

Arztgesuch.

4105.3.1 Die Stelle für einen praktischen Arzt, Wund- und Hebearzt in hiesiger Gemeinde ist sogleich zu besetzen.

Gehalt 200 fl. Anmeldungen wollen an den Gemeinderath hier gerichtet werden.

Haßmersheim, den 17. Juni 1871.
Bürgermeisteramt.
Heuß.

Für Thierärzte.

4107.1 Nr. 448. Die **Gemeinde Renchen** wünscht einen Thierarzt, der seinen dauernden Wohnsitz hier nimmt, und hat zu diesem Zweck ein jährliches Aversum von 120 fl. ausgesetzt.

Da Renchen selbst einen Viehstand von ungefähr 1000 Stück Rindvieh und einige hundert Pferden besitzt, und überdies die nächste Umgebung mit mehreren größeren Ortschaften von bedeutendem Viehstand eine fast konkurrenzlose Praxis darbietet, so sind für einen tüchtigen Mann alle Bedingungen eines guten u. sichern Auskommens vorhanden.

Solche Thierärzte nun, welche Lust tragen, sich hier niederzulassen, wollen ihre Gesuche innerhalb 8 Tagen bei der unterzeichneten Stelle einreichen.

Renchen, den 17. Juni 1871.
Bürgermeisteramt.
Stecher.

Feiles Anwesen.

4104—1 Wegen Geschäfts-Veränderung beabsichtigt Unterzeichneter, sein Anwesen zu verkaufen; dasselbe besteht in einem dreistöckigen Wohnhaus an der Hauptstraße; hinter demselben Scheuer mit Stall; zwischen diesem Gebäude und Wohnhaus großer Hofraum mit Zufahrt von der Straße; hinter der Scheuer kleiner Hof mit Schweinstall; an diesem eine große Werkstätte (worin seither Seifensiederei betrieben wurde), hart am Mühlbach mit Ausgang zu demselben; sämmtliche Gebäude massiv und neu gebaut und gut im Stande; das Ganze ist zu jedem Geschäftsbetrieb geeignet.

Im untern Stock des Wohnhauses wurde seither eine Handlung betrieben und könnte sämmtliche Laden-, so wie Seifensiederei-einrichtung mit erworben werden; es wäre dieses Lokal ebenso wohl für eine Wirthschaft geeignet; auch sind in dem Hause laufende Brunnen. Kaufsbedingungen billig und kann zu jeder Zeit ein Kauf abgeschlossen werden.

Jos. Greisch in **Radolfzell.**

Zu verkaufen.

3908.3.2 Achern. Eine Wasserkraft, ungefähr 3 Pferdekräfte, bisher als Oelmühle benützt, mit einstöckiger Wohnung, Stallung, geräumigem Hof u. Gärtchen, an der Hauptlandstraße dahier vortheilhaft gelegen, ist zu kaufen. Preis 3500 fl. Näheres Haus Nr. 122.

Apotheke, Karlsruhe. eine gangbare, preiswürdig, sofort zu verkaufen.

Frankirte schriftliche Anfragen befördert das Kontor d. Bl. unter Nr. 3677.4.3

Apotheken zu verkaufen,

in einer der besuchtesten Städte Badens mit 15 bis 17,000 fl. Umsatz; eine zweite mit 6000 fl. Umsatz in einem Marktflecken des Unterrheinkreises. Näheres im Auftragsgeschäft von 3334.3.3
Johann Klar in Heidelberg.

Theeröl,

eigener Fabrikation, so wie rohen Holzessig empfiehlt zu billigen Preisen
3792.8.5 **Jakob Schanz & Cie.**
in Friedrichsthal bei Bruchsal.

Scheibenbilder etc.

nach Vorschrift des deutschen Schützenbundes liefert für Schützengesellschaften
Ferd. Hölzlin jun.
3895.2.2 in Offenburg.

Für Spinnereien und Webereien.

4112.1 Abgangfäden und Wolle kauft stets und sieht Offerten entgegen **J. D. Molfenter, Ulm,** Württemberg.

Liebig's Steppenmilch (Kumys) heilt

Brust- und Lungenleiden.

2917.27.11 Nach dem Ausspruche der medizinischen Autoritäten heilt **Liebig's Steppenmilch** — genannt **Kumys** — rascher und sicherer, als alle anderen in Deutschland bisher angewendeten Mittel: **Magen- und Darmkatarrh, Tuberkulose, Bronchialkatarrh, Anaemie** (Blutmangel) in Folge anhaltender Krankheiten, Strapazen, protahirtem Mercurial-Gebrauch 2c., **Scorbut, — Chlorosis, — Hysterie** und **Körperschwäche.** —

☞ Pro Flacon 15 Sgr. (1/2 Thlr.) nebst Gebrauchsanweisung.

In Kisten à 4—12 Flacons zu beziehen durch

das General-Depot von Liebig's Steppenmilch (Kumys)
Berlin, **Gneisenaustraße 7a.**

3926—8 Bei uns erschien so eben:

Zur Rechtfertigung der Altkatholiken.

„Offen und klar seine Ueberzeugung auszusprechen, thut ganz besonders Noth in unsern Tagen."
S. H. Weihbischof Dr. Kübel.
(Bruchsal, den 9. Sept. 1869.)

Von dieser Flugschrift sind zu haben:
1000 Abdrücke für 50 fl.,
100 Abdrücke „ 6 fl.,
1 Abdruck „ 6 kr.

Von demselben Verfasser erschien im vorigen Jahr:

Ein ernstes Wort an die kath. Geistlichkeit.

Man darf nicht unter dem Deckmantel der Heiligkeit der Unwahrheit Eingang gestatten.
Papst Innocenz III.

Preis 6 kr. In Partieen von 100 Stück 5 fl., 1000 Stück 45 fl.

Das „Magazin für die Literatur des Auslandes" bespricht diese Schrift in einem längeren Artikel in Nr. 27 des Jahrgangs 1870 unter der Ueberschrift:

„Eine Bergpredigt im 19. Jahrhundert."

Es heißt darin u. A.: Eine solche Predigt ist noch nie in deutscher Zunge vernommen worden. Jede Zeile ist ein Schwertschlag, jedes Wort eine Zündnadel. Millionen und wiederum Millionen sollten und werden die Schrift lesen. Obwohl der Prediger sich zunächst nur an die kath. Geistlichkeit wendet, so ist er doch auch wieder und wieder des Volkes und der Gemeinde eingedenk, ebenso der Fürsten und der kirchlichen Würdenträger, deren Rechte er nachweist und in wärmster Weise gegen die Zwangsherrschaft der Kurie vertheidigt. In gewaltiger Rede, der kein Wahrheitsliebender zu widerstehen vermag, welche Encyclika und Syllabus wie Spreu wegweht, weist er nach, daß in kirchlicher Hinsicht schon in der ältesten Synode das Christenthum sich eine wahrhaft freie Verfassung gegeben hatte. Der Verfasser ist tief religiös und will nichts Geringeres, als: **den wahren, gesunden, mit der Vernunft und Wissenschaft im Einklang stehenden Katholizismus retten von dem jähen Untergange, mit welchem die päpstliche Infallibilität ihn unfehlbar hineinreißt, wenn nicht die katholische Geistlichkeit Widerstand bis zu vollständigem Siege leistet.**

Macklotsche Buchhandlg. in Karlsruhe.

Die Allgemeine Zeitung (Augsburg)

ist in allen Badeorten und an allen größeren Bahnhöfen Deutschlands und Oesterreichs während der Bade- und Reisesaison **einzeln** zu haben um **6** kr., **2** Ngr., **10** Nkr. österr. Währ.

für Hauptblatt und Beilage.

Bestellungen auf regelmäßige Lieferung werden für jeden Zeitraum entgegengenommen von den Buchhandlungen und Zeitungsverkäufern, so wie von der

3568.3.2 Expedition der Allgemeinen Zeitung in Augsburg.

Verkauf eines Landguts an der hessischen Bergstraße.

4011.3.2 Freiherr von Löw zu Eberstadt beabsichtigt, sein in Eberstadt — Station der Main-Neckar-Bahn — 1 Stunde von Darmstadt und am Beginn der Bergstraße gelegenes Gut aus freier Hand

Montag, den 26. Juni 1871, Nachmittags 3 Uhr,

auf dem Rathhaus zu Eberstadt meistbietend zu versteigern. Dasselbe besteht aus einem massiv gebauten zweistöckigen, sehr komfortabel eingerichteten Wohnhaus mit 11 Zimmern, 3 Kammern, einem sehr geräumigen Speicher, 2 Veranda's, einem großen mit Bassin und Springbrunnen und sonstigen Anlagen, vielen Obstbäumen versehenen Hausgarten, geräumigem Hof, nebst Hühnerhof und zahlreichen dazu gehörigen Oekonomiegebäuden. Brunnen und Küche haben laufendes treffliches Wasser, Garten und Hofraithe sind mit Mauern umschlossen und das Feldgelände von dem Modaubach begrenzt. Garten und Feld ergeben nahezu 10 hessische Normalmorgen besten Landes, und ist Gelegenheit geboten, das in sich abgeschlossene Gut durch Ankauf noch zu vergrößern. Hofraithe und Garten bieten herrliche Aussicht nach dem Frankenstein und der Bergstraße. Wegen seiner ebenso gesunden, als anmuthigen Lage und seiner leichten Bewirthschaftung eignet sich das Gut vorzüglich zu einem ruhigen Land- oder Sommeraufenthalt. — Die Steigebedingungen können jeder Zeit bei Herrn Hofger.-Advokat **Lindt** in Darmstadt eingesehen werden, welcher auch, wie der Eigenthümer, jede weiter gewünschte Auskunft ertheilt.

Loeflund's medizinische Malz-Extrakte

aus bayerischem Prima-Gerstenmalz bereitet und **sämmtliche** wirksamen Bestandtheile desselben enthaltend, sind in bekannter **vorzüglicher Qualität** und **Reinheit** in allen Apotheken vorräthig und ist dabei wegen vielfacher Nachahmung auf die Firma: „Ed. Loeflund in Stuttgart" **ganz besonders** zu achten.

Loeflund's konzentrirtes Malz-Extrakt (das ächte Liebig'sche), ist das wirksamste Linderungsmittel bei Husten, Heiserkeit, Katarrh, Athmungsbeschwerden, Brustleiden. Preis der Flasche 30 kr.

Loeflund's Malz-Extrakt mit Eisen, gegen Bleichsucht u. Blutarmuth, bei Schwächezuständen der Frauen ein vorzügliches Kräftigungsmittel, sehr leichtverdaulich und wohlschmeckend. Pr. d. Fl. 36 kr.

Loeflund's Malz-Extrakt-Bonbons sind die neuesten, angenehmsten und wirksamsten Hustenbonbons. In Paketen zu 6 kr.

Loeflund's Kindernahrung, zur Schnellbereitung der Liebig'schen Suppe für Säuglinge. Preis der Flasche 30 kr.

Vorräthig in Karlsruhe bei Hrn. Apotheker Dr. Riegel. 3027.—4

Prima-Patent-Reis-Stärke

aus der Fabrik von
ORLANDO JONES & COMP.
Lieferanten Ihrer Majestät der Königin von England, patentirte Erfinder und erste Fabrikanten,
offerire ich: in Original-Packeten von circa 4 Pfund in schöner Krystallform, verpackt in Kisten von 50 Pfund von meinem Lager in

Mannheim, Stuttgart und München.

Diese Reis-Stärke übertrifft jede andere an Gehalt und zeichnet sich durch vollkommene Weiße aus.

W. F. HOFFMANN, HANNOVER.
4090.8.1 Empfohlen durch:
Ernst Haussmann, Stuttgart.

Wichtig für Bierbrauereibesitzer.

4052.7.1 Jede schaal, sauer und trübe gewordenen **Lager-**, so wie auch neue **Schenkbiere,** welche ursprünglich hell waren, werden innerhalb 24 Stunden durch ein unschädliches Mittel wieder glanzhell, fein moussirend u. schmackhaft hergestellt. Zahlreiche Zeugnisse konstatiren die Unschädlichkeit, so wie die ausgezeichnete Wirkung dieser Bierkläre.

Bei Bestellungen wird um genaue Angabe der Zahl der Fässer und des Maßinhaltes jedes einzelnen Fasses gebeten. Versendungen der Kürze wegen per Nachnahme. Franko-Briefe unter Chiffre C. B. 3428 befördert **Herm. Knapp,** Königsstraße **70 in Stuttgart.**

3754.—8 **Karlsruhe. — Schloßplatz.**

Salon Agoston.

Heute, Dienstag, den 20. Juni,

Große Vorstellung.

Dr. Faust's Leben, Thaten u. Höllenfahrt. Große Geister- und Gespenster-Erscheinungs-Pantomimen.

Anfang 8 Uhr.
Kassaöffnung eine Stunde vorher.

Stuttgart.

Photogr. Apparate, sowohl neue, als auch gebrauchte, **Chemikalien,** Papiere u. s. w., namentlich **Schippangs-Moment, Collodion** empfiehlt billigst

L. Schaller,
Magazin für Photographie.

NB. **Preislisten** stehen gratis zu Diensten. 4091.1

3958.2.2 (a. 186.) **Nußbaum- und Mahagoni-Seiten-Fourniere** mit dem Messer stark geschnitten, empfiehlt in Längen von 5½—7½ Fuß und Breiten von 18—30 Zoll zu Engrospreisen billigst
Louis Bry, Berlin,
Landsbergerstraße 25.

Bodenwichse,

Farbe nach Belieben,
per Maas 36, 48 kr. und 1 fl.
Wiederverkäufern entsprechenden Rabatt. Muster jederzeit zu Diensten. 4100.6.1
Bodenwichse-Fabrik
von **Franz Herrmann jr.,**
Offenburg (Baden).

Für Bierbrauer u. Gerber.

4106.2.1 Einige hundert Fuß starke Blechrohr von 1 Fuß Durchmesser, bereits noch neu, per Zentner billigst zu verkaufen. Näheres bei **A. Schmidt** in Meißenheim bei Lahr.

Gesunde Zähne!

7836.4.2 Zur Reinigung und Gesunderhaltung der Zähne und des Zahnfleisches eignet sich das **Anatherin-Mundwasser von Dr. J. G. Popp,** prakt. Zahnarzt in **Wien,** Stadt, Bognergasse Nr. 2, wie kaum ein anderes Mittel, indem es durchaus keine der Gesundheit nachtheiligen Stoffe enthält, das Faulen der Zähne und die Weinsteinbildung an denselben verhindert, vor Zahnschmerzen und Mundfäule schützt, und diese Uebel (falls sie schon eingetreten seyn sollten) nach kurzem Gebrauche lindert und ihnen Einhalt thut.

Stets ächt zu beziehen durch folgende Depots, in **Karlsruhe:** bei **F. Wolff & Sohn,** Langestr. 104; in **Baden-Baden:** bei **J. Bilharz,** großh. Hofapotheker; in **Konstanz:** bei **Weltin & Loes;** in **Lörrach:** bei **J. L. Kalame;** in **Mannheim:** bei **Frz. A. Bauer;** in **Heidelberg:** bei Dr. **Bücking,** Apotheker, und **Fr. Popp;** in **Kehl:** bei Apotheker **Hermann;** in **Rastatt:** bei **L. A. Lang;** in **Pforzheim:** bei **F. Trautwein;** in **Berlin:** bei **J. F. Schwarzlose,** Söhne, Hauptdepot für den Zollverein.

3229.6.6 Von **Dr. A. O. Werner's ächter schwedischer Lebens-Essenz** von G. Pönicke's Schulbuchhandlung hält Lager
Th. Brugier in Karlsruhe,
Waldstraße 10.

Dr. A. H. Heim, Spezialarzt, h. Syphilis, Mannesschwäche, Frauen- u. Hautkrankheiten schnell und radikal durch neue Pflanzenmittel aus Südamerika. Stillung jeder Gonorrhoea in 10—12 Tagen. Briefe franko Nürnberg. 2347.—10

Geschlechtskrankheiten 120.—5 (Pollutionen) Schwäche, Nervenleiden, Syphilis, weißen Fluß, heilt brieflich und sicher **Dr. Di Centa** in Schw. Hall, Spezialarzt für Geschlechtsleidende.

Anzeige. 4098.3.1 Unter strengster Verschwiegenheit können Frauenzimmer unter Umständen bei mir Aufnahme finden unter bester Besorgung.
Mamel Wittwe, Hebamme,
Rabenplatz Nr. 48 in Straßburg.

Zur Notiz.!!

3831.3.3 Reisende Gesellschaften, als: ganze Orchester, Sextettes, Streich-Quartettes, Tyroler-Sänger-Gesellschaften, Café chantant (Sänger und Sängerinnen), Komiker, Soubretten, Volkssänger, Physiker, Künstler u. s. w., welche die Schweiz besuchen wollen, belieben ihre Adresse an Unterzeichneten einzusenden. (387)
Bern, den 1. Juni 1871.
A. Senn.

Geometergehilfe,

ein tüchtiger, kann sogleich eintreten gegen gute Bezahlung bei Geometer Bodemüller in Sinsheim. 3892.2.2

Techniker,

ein tüchtiger, der eine kleinere Maschinenfabrik **selbständig** zu leiten versteht, zum sofortigen Eintritt gesucht. Wo, sagt das Kontor d. Bl. unter Nr. 3923.2.2

Kommisstellegesuch.

Für einen gewandten jungen Mann, der im Mai d. J. militärfrei wurde, suche ich eine Stelle als Kommis oder Buchhalter, wo möglich in einem Engros-Geschäfte. Zeugnisse und Referenzen stehen zu Diensten. Gefällige Offerten beantwortet 3849.3.3
A. Rotzinger,
Geschäfts-Agent in Freiburg i. Br.

Ladenmädchengesuch.

Karlsruhe. Für ein **Strumpfwaaren- und Garngeschäft** in **Karlsruhe** wird eine gute Verkäuferin zum baldigen Eintritt gesucht. Gewandtheit in Handarbeiten wäre erwünscht, aber nicht unumgänglich nothwendig.

Schriftliche Anerbieten unter Angabe von Referenzen besorgt das Kontor d. Bl. unter Nr. 4018.3.3

Ladnerinstellegesuch.

4069.2.1 Ein gebildetes Frauenzimmer gesetzteren Alters, das schon seit zwölf Jahren als Ladnerin servirt, mit allen weiblichen Arbeiten vertraut ist und dem die besten Referenzen zur Seite stehen, sucht auf nächstes Ziel Jakobi eine passende dauernde Anstellung als Ladnerin. Gefällige Offerten sind zu adressiren **J. W. poste restante Regensburg.** (129/VI.)

Reeller Heirathsantrag.

4073.3.1 (H. 2184 b.) Ein junger Mann von 28 Jahren, von gebildetem Stande, Seidenfabrikant, wünscht sich mit einem jungen Frauenzimmer, von sanftem Karakter und im Besitze einigen Vermögens zu verehelichen. Hierauf reflektirende Damen wollen zur Herbeiführung näherer Korrespondenz ihre Adresse unter möglichst genauer Angabe der Familienverhältnisse und Beifügung ihrer Photographie vertrauensvoll an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler, Basel,** unter Chiffre Q. J. 624 einsenden. Diskretion selbstverständlich.

Stellegesuch.

Karlsruhe. Ein junges Frauenzimmer wünscht eine Stelle als Ladenjungfer oder Zimmermädchen. Der Eintritt könnte alsbald geschehen. Näheres im Kontor d. Bl. unter Nr. 3776.3.3

Stellegesuch.

Karlsruhe. Ein gut empfohlenes Frauenzimmer wünscht in einem soliden Haus als Weißzeugbeschließerin, oder zur Stütze der Hausfrau, oder in ein Laden hier oder auswärts wieder eine Stelle. Näheres im Kontor d. Bl. unter Nr. 4039.2.2

Karlsruhe. Ein junger Kaufmann, der in einem Materialwaarengeschäft lernte und jetzt vom Feldzuge zurückkehrte, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stelle.

Gefl. Offerten befördert das Kontor d. Bl. unter Nr. 4015.2.2

3750.—12 Ein tüchtiger „Dreher" findet sofort Arbeit in der Maschinenbauanstalt von **Carl Kaufmann** in Pforzheim.

Kellnergesuch.

Karlsruhe. In einen Gasthof des Kinzigthales wird ein anständiger, womöglich sprachkundiger tüchtiger junger Mann mit guter Handschrift als **Kellner** gesucht. Nur sehr gut Empfohlene wollen sich melden. Eintritt gleich oder 1. Juli.

Näheres im Kontor d. Bl. unter Nr. 4089.2.1

Vergoldergehilfengesuch.

4108.1 Ein zuverlässiger Mann findet eine lohnende Stelle bei
Louis Rath, Spiegelhandlung,
Stuttgart.

Stellegesuch.

Karlsruhe. Ein von seinen Prinzipalen bestempfohlener militärfreier junger Kaufmann, der in einem gemischten Waarengeschäft lernte und seither in einem der ersten Garn- und Kurzwaarengeschäfte thätig war, sucht einen passenden Comptoir- oder Reiseposten. Offerten befördert das Kontor d. Bl unter Nr. 4102.2.1

Kaufmann, 4101.2.1 ein junger, im Eisenwaarengeschäft erfahren, der französischen Sprache mächtig, der auch während der Abwesenheit des Prinzipals einige Tage ein Geschäft allein versehen kann, wird für ein Gas- und Wasserleitungs-Geschäft gegen anständiges Honorar zu engagiren gesucht. Offerten unter F. C. A. 36 Baden-Baden beliebe man gefälligst einzusenden.

Photograph, 4113.2.1 ein solider, findet dauernde Beschäftigung bei Hofphotographen **Schuhmann & Sohn** in Karlsruhe.

Ladenjungferstellegesuch.

4109.2.1 (34/VI.) Für ein hübsches junges Mädchen (Elsässerin), die in ihrem elterlichen Geschäft (Schreibmaterialienhandlung) gelernt und viele Jahre als Verkäuferin darin thätig gewesen, wird baldigst eine ähnliche Stelle in einem guten Hause gesucht. Es wird hauptsächlich auf freundliche Behandlung gesehen. Gefl. Offerten unter Chiffre A. H. durch die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **Straßburg** i. Elsaß erbeten.

Apothekerlehrlingsgesuch.

4103.3.1 Einem mit den nöthigen Vorkenntnissen versehenen jungen Mann weisen wir eine Lehrstelle mit Gelegenheit zu tüchtiger Ausbildung nach; ein Bewerber, welcher schon in einer Apotheke thätig war, dürfte den Vorzug erhalten.
Gebrüder Jost,
Droguisten in Karlsruhe.

Offene Lehrstelle in einer Buchhandlung.

4093.2.1 In einer renommirten Buch- und Kunsthandlung ist eine Lehrstelle offen und könnte sofort besetzt werden. Bewerber sollen brav, aus achtbarer Familie seyn, und das Lyzeum oder die höhere Bürgerschule mit Erfolg besucht haben. Offerten nimmt entgegen das Agenturbureau von
F. Adrian in Freiburg i. Br.,
Münsterplatz Nr. 7.

Ladenlokal in Freiburg i. Br.

Ein schönes, geräumiges, gutgelegenes Lokal mit großen Spiegelfenstern ist nebst Wohnung auf Oktober zu vermiethen. Reflektirende belieben ihre Adresse abzugeben im Kontor d. Bl. unter Nr. 3948.3.3

Börsen und Märkte.

Antwerpen, 16. Juni. Getreide. Erdöl 50 bez., 50½ B., für Juni 50 B., für Sept.-Dez. 54½ B.

Liverpool, 16. Juni. (Baumwollemarkt.) Umsatz: 16,000 Ball., Stimmung: Fest. New-Orl. 8 1/8. Georg. 5 5/16. F. Dholl. 6¾. Good midd. Dholl. 5¼. Beng. 5 7/8. Good fair Beng. 5 7/8. R. f. Omra 6 7/8. G. f. Omra 7⅛. F. Pern. 8¼. F. Smyrna 7. F. Egypt. 8⅝. Tageseinfuhr 48,000 B., davon 35 B. amerikan.

Druck und Verlag von C. Macklot, Waldstraße Nr. 10.